



Biwelsährlicher Monatsschrift, in Breslau 6 Mark, Wochen-Aboonem. 60 Pf.,  
zweimal pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer  
kleinen Seite 30 Pf., für Insertate aus Schlesien u. Böhmen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
kassen Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag  
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 292. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 27. April 1888.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition lädt zum Abonnement für die Monate Mai und Juni ergeben ein.

Der Abonnementssatz für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

## Expedition der Breslauer Zeitung.

## Boulanger.

Vor wenigen Wochen hatte es den Anschein, als schwölle die boulangistische Bewegung mächtig an; in diesem Augenblick ist sie, wenn nicht zum Rückgang, so doch wenigstens zum Stillstand gekommen. Kommt früher mit gewissem Grunde befürchtet werden, daß sich die Anhänger verschiedener Richtungen um diesen Mann wie um ein neues Banner scharen würden, so kann heute Boulanger für einen bonapartistischen Parteigänger gelten; wenn er es nicht sein sollte, wird er wenigstens dafür gehalten. Der Zuwachs am Einfluß, der ihn durch die auf ihn gefallenen Wahlstimmen zu Theil wurde, hat sofort Besorgnisse gegen ihn wachgerufen, die ihm Anhänger entzogen.

Von vielen Leuten wird Boulanger als ein Mann gefürchtet, der im Staande wäre, Frankreich in einen unklugen äußeren Krieg zu verwickeln; von anderen wird er als ein Mann gefürchtet, welcher der Republik den Garous machen könnte. Diese beiden Dinge hängen eng mit einander zusammen; so vermessen es wäre, über die Zukunft Frankreichs Propheteien anstellen zu wollen, so scheint doch das Eine vollkommen sicher, daß es in dem Augenblick um die Republik geschehen wäre, wo Frankreich sich zu einem Kriege hinreihen ließe. Frankreich ist ein Land, das die Republik schwer erträgt und sie seit siebzehn Jahren nur darum erträgt, weil jede monarchische Regierungsform vor der Hand unmöglich geworden ist. Im Kriege aber würde es die Republik schlechtlin nicht ertragen; der Mann, der als Oberfeldherr an die Spitze eines gegen den äußeren Feind bestimmten Heeres gestellt würde, müßte damit anfangen, die Obergewalt im Innern an sich zu reißen. Boulanger findet seine Anhängerschaft nur unter den Leuten, welche die Republik nicht lieben, und um den Preis, sie zu besiegen, auch vor dem Wahnsinn eines auswärtigen Krieges nicht zurückzschrecken würden.

Frankreich ist in einer seltsamen Lage; es sehnt sich nach einem Manne, der mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung an sich reißt, und doch schaudert es wieder vor dem Augenblick zurück, der ihm diesen Mann bringen könnte. Die Unlust an der republikanischen Regierungsform wird zuweilen mächtig, aber in dem entscheidenden Augenblick wird die Unlust an einem Wechsel, ja die Furcht vor demselben noch mächtiger. Frankreich ist der schwachen Regierungen von Herzen überdrüssig, aber in dem Augenblick, wo jemand eine starke Regierung herbeizuführen Miene macht, prüft es doch sehr genau, ob diese starke Regierung Dauer verspricht.

Der schwerste Probe war die französische Republik während der Präsidentschaft Mac Mahons ausgegesetzt. Es hatte den besten Präsidenten, den es jener Zeit haben konnte, zum Rücktritt gezwungen. Thiers war so alt, daß er vor den Versuchungen persönlichen Christenheitlosen war, zumal er keinen Sohn hatte. Er war im Besitz reicher Erfahrungen, die ihn, einen von Hause aus keineswegs großen Staatsmann, gewählt hatten; allen den Männern, die seitdem in Frankreich Minister geworden sind, war er unentbehrlich überlegen. Er hatte seine Lehrjahre zu einer Zeit durchgemacht, wo Frankreich noch die europäische Vormacht war und er hatte in der Schule, die er durchgemacht, etwas gelernt. Diesen Mann wenige Jahre, nachdem die Republik eingesetzt worden, zu besiegen, ihn zu Gunsten eines Mannes zu besetzen, der einen alten, wenn auch stark beschädigten Feldherrn besaß, und der als ein erklärter Parteigänger der Monarchie galt, schien ein großes Wagnis. Damals war es berechtigt, an dem Bestande der französischen Republik zu zweifeln.

Allein was geschah? dieselben Leute, die gegen Thiers frontierten hatten, so lange er die Macht besaß, fingen an auch gegen Mac Mahon zu frontieren, als dieser zur Macht gelangte. Die monarchische Bewegung, die langsam angeschwollen war, fing eben so langsam an, wieder abzuflauen und eines schönen Tages sah sich die Republik gerettet und von Neuem gesichert. Es war ein kluges Wort von Thiers, daß die Republik diejenige Staatsform sei, welche Alle am wenigsten von einander trennt. Einmal zu ihrem Ende wußte er nicht vorzutragen, aber er machte geltend, daß gegen sie weniger als gegen eine andere Staatsform Anlaß zum Tadel vorliege.

Bon den hunderttausenden von Stimmen, die sich vor Kurzem zu Gunsten Boulangers fund gegeben haben, haben die meisten nur sagen wollen, daß sie mit Allem was besteht, unzufrieden sind; nun Boulanger mehr in den Vordergrund getreten ist, kommen sie zu der Überzeugung, daß sie doch eigentlich auch keine Veranlassung haben, mit ihm irgend welche Zufriedenheit zu äußern und die Bewegung zu seinen Gunsten nimmt rapide wieder ab. Wahrscheinlich wäre diese Bewegung überhaupt niemals so eindrucksvoll geworden, wenn nicht das Eisenstrutinium bestanden hätte, das eingeführt zu haben einer der schwersten Vorwürfe ist, die Gambetta mit in das Grab genommen hat. Das Eisenstrutinium schafft jeder Bewegung, die sich augenblicklich geltend macht, eine verstärkte Resonanz und gibt derselben eine Bedeutung, die ihr von Hause aus nicht zukommt. Es ist ein großer Unterschied, ob man zu Gunsten eines Kandidaten nur einen begrenzten Wahlbezirk mobil macht, der nur seinen Kandidaten zu wählen hat oder ein ganzes Departement. Gambetta bedurfte damals dieser künstlich verstärkten Resonanz, um zu Gunsten seiner eigenen Person eine lebhafte Bewegung in das Leben zu rufen und bedachte nicht, daß bei nur wenig veränderten Umständen dasselbe

Mittel zu Gunsten derjenigen Richtungen wirksam werden könnte, die er bekämpfte.

Die Lage Frankreichs ist eine wenig befriedigende; der Zustand des Schwankens und der Unsicherheit, wie er jetzt besteht, kann noch sehr lange Zeit anhalten. Aber so wenig Befriedigung er einzuführen vermag, relativ ist er für Frankreich der beste, der zur Zeit erdacht werden kann. Jeder Usurpator, der zur Gewalt gelangte, würde über das Land ebensoviel Unglück bringen, wie Napoleon gebracht hat und würde auch für seine Person ein ebenso trauriges Ende nehmen. Was Boulanger selbst anbetrifft, so fehlt bis zur Stunde noch jeder Beweis dafür, daß er irgend einen Vorzug besitzt, der ihn dessen würdig macht, daß um ihn so viel Lärm gemacht wird, als er bisher schon verursacht hat. Wenn in Frankreich das Lächerliche noch mit solcher Sicherheit tödete, wie es früher der Fall gewesen ist, so würde seine blaue Brille allein hingereicht haben, seinen ehrgeizigen Bestrebungen ein Ende zu machen.

Das Wahrscheinliche bleibt doch, daß die Republik die Gefahr, die ihr gegenwärtig droht, überstehen wird, daß ihr in Zukunft ähnliche Gefahren erwachsen, die freilich nur vermieden werden können, wenn die Republik in den Gemüthern so feste Wurzeln schlägt, daß sie nicht mehr als ein nothwendiges Uebel, sondern als ein zu schützendes Gut betrachtet wird. Und vor der Hand steht das nicht in Aussicht.

## Deutschland.

Berlin, 25. April. [Streit zwischen den Cartellparteien.] Bei der Berathung des Gesetzvorschusses, betreffend die Erleichterung der Volkschullässt, kam es bekanntlich zwischen den Cartellparteien zu lebhaften Auseinandersetzungen. Herr Hobrecht hatte in der zweiten Berathung den Conservativen Vorwürfe über ihre zweideutige Haltung gemacht und die „Post“ hatte den Nationalliberalen secundirt. Der Gesamtvorstand der deutsch-conservativen Partei läßt nun der „Post“ folgende Erklärung zugehen:

„Gegenüber dem Artikel in Nr. 111 der „Post“, betreffend „die dritte Lesung des Volkschullässtengesetzes“, erachtet der unterzeichnete Vorstand der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses es für geboten, den thatächlichen Gang der Verhandlungen zwischen den Parteien vor der dritten Lesung der Deffentlichkeit zu übergeben. Am Abend vor der dritten Lesung fand eine regierungsetzige angeregte Befprechung statt über die Haltung, welche die conservative, freiconservative und nationalliberale Partei zur dritten Lesung des betr. Gesetzes einzunehmen haben möchte. Von der nationalliberalen Partei war Niemand erschienen. In Beziehung auf den Standpunkt der Regierung blieb kein Zweifel, daß die Richtüberschreitung der im § 1 der Vorlage in Aussicht gestellten 20 Millionen die Vorbedingung des Zustandekommens des Gesetzes sei, im Uebrigen aber die Ausführung des Letzteren erleichtert werden könne, wenn zu § 4 Nr. 2 der aus der zweiten Lesung unter dem Namen Hobrecht, von Holt, von Zedlik bekannte Antrag (gebotene Volkschule) angenommen werde. Die nothwendige Abänderung von § 1 wurde allseitig zugestanden, die Befürwortung der Annahme des Antrages Hobrecht aber conservativerseits nur unter dem Vorbehalt zugefragt, daß im Uebrigen das Gesetz unverändert bleibe, namentlich daß die in zweiter Lesung vergeblich versuchte Einführung einer 10jährigen Zeitspanne für die Forterhebung von Schulgeld aufgegeben werde. Dem entsprechend beschloß die conservative Fraction am folgenden Morgen und beantragte ihren Vorsitzenden, die erforderliche Vereinbarung mit der nationalliberalen und den freiconservativen Fraction abzuschließen. Die freiconservative Fraction gab durch Herrn von Zedlik sofort aufzudenstellende Erklärungen ab, der Vorstand der nationalliberalen Partei weigerte sich aber, trotz wiederholter Befprechung eine gleiche Erklärung Namens der Partei abzugeben, da nach Antritt des Herrn Hobrecht den Erklärungen der einzelnen Mitglieder der Partei nicht vorgegriffen werden könne. — Es beschloß deshalb der unterzeichnete Vorstand, welcher bei dieser Sachlage sofort zu einer Berathung zusammenrat, einstimmung der Fraction ein Festhalten an den Beschlüssen 2. Lesung zu § 4 zu empfehlen. — Nach diesem Gang erschien es als den Thatfachen nicht entsprechende Darstellung des Eingangs erwähnten Artikels, daß die conservativen Partei „die von allen drei Fractionen ratsamste Vereinbarung abgeschlossen.“ — Mit den Nationalliberalen fanden die Verhandlungen überhaupt erst kurz vor, beziehentlich in der Plenarversammlung, wie dargelegt, statt. Ebenso ist es eine unberechtigte Behauptung, daß „hinter den Kulissen eine bereits fest vereinbarte Coöperation mit dem Zentrum“ bestanden und daß „conservativerseits die Verhandlungen nur zum Schein geführt worden seien“. — Den Führern des Zentrums, mit welchen vorher nichts vereinbart war, wurde erst bei Beginn der Sitzung auf deren Antragen erklärt, daß die conservativen Fraction im Begriffe stehe, die oben erwähnte Vereinbarung mit der nationalliberalen und der freiconservativen Fraction zu treffen. Nur die vom Vorstande der nationalliberalen Fraction abgegebene zurückhaltende Erklärung, welche ein ferneres, sicheres Zusammensehen in der vorliegenden Sache nicht in Aussicht stelle, hat diese Absicht bereitet. Berlin, den 24. April 1888. Der Gesamtvorstand der conservativen Fraction. Dr. Grimm, von Hammerstein. Korsch. von Liebermann. Graf Limburg-Stirum. von Minnigerode. von Rauchhaupt. Sac. Graf Schwerin-Puhar. von Wedell-Malchow.“

Hierauf entgegnet die „Nat.-Ztg.“:

Wir glauben über den Vorgang ausreichend unterrichtet zu sein, um diese Darstellung des conservativen Vorstandes als in den wesentlichen Punkten unrichtig bezeichnen zu dürfen. Beiläufig bemerken wir zur Erklärung des Richtertheins eines Vertreters der Nationalliberalen in der Befprechung vom Freitag, daß die bezügliche Einladung Herrn Hobrecht, an den sie gerichtet war, nicht nach Lichtenfelde, wo er wohnt, gesandt worden, sondern in Berlin liegen geblieben war. Dies ist indeß für den Verlauf der Verhandlung ohne Belang gewesen; denn vor dem Beginn der Plenarversammlung am Sonnabend erklärte Herr Hobrecht dem Herrn von Rauchhaupt, daß die Nationalliberalen nur den Abänderungs-Antrag zu Nr. 2 des § 4 einzubringen, die Fristbestimmung also fallen lassen würden. Damit war das sachliche Einverständnis durchaus constatirt; die Art aber, wie Herr von Rauchhaupt die Erklärung entgegen nahm, machte sofort den Eindruck, daß er nicht eine Einigung, sondern ein Verwürfnis wünschte. Es ist nicht wahr, daß ihm gelagt worden wäre, den Erklärungen der einzelnen Mitglieder der nationalliberalen Partei könne nicht vorgegriffen werden; es wurde vielmehr als selbstverständlich bezeichnet, daß auf die fallengelassene Fristbestimmung nicht zurückgekommen werde; und nur als Herr von Rauchhaupt nach dem Muster des infinuanten Klosterbruders wiederholte das „Problema“ stellte, ob dafür gebürgt werden könne, daß die National-Liberale für die Fristbestimmung votiren würde, falls sie doch von irgend einer Seite wieder vorgebracht würden, ward er auf die Unmöglichkeit einer solchen Befragung, aber zugleich darauf hingewiesen, wie nicht das mindeste Anzeichen dafür vorliege, daß der Antrag von irgend jemandem wieder aufgenommen werden solle. Herr von Rauchhaupt gab sich denn auch zufrieden, wenn auch unter allen Zeichen des bösen Willens. Nach dem Beginn der Plenarversammlung aber, während der Verhandlung über die Abstimmungs-Vorlage, erschien er wieder bei den National-Liberalen, um die abfuhr Garantie-Forderung zu wiederholen, und zwar mit einer Handlung und in einem Tone, worn der Absicht, einen Streit herbeizuführen, unverkennbar hervortrat. Die Wahrheit ist: Herr von Rauchhaupt hatte nicht den Mut gehabt, der Regierung gegenüber offen an den mit den

Clericalen vereinbarten Commissions-Beschlüsse festzuhalten, aber er wollte die Möglichkeit dazu durch eine hinterhaltige Tafft erlangen. Was es heißen soll, daß „mit den Führern des Centrums nichts vereinbart worden“ ist unverständlich; die Fassung, in welcher das Gesetz angenommen worden ist, berührte von Anfang an auf der Verständigung der Conservativen mit dem Centrum.

Die Sprache, welche die „Nat.-Ztg.“ gegen ihre Cartellgenossen führt, läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

[Der Reichskanzler Fürst Bismarck] war Mittwoch Mittag von 12 bis 1 Uhr bei der Königin Victoria von England, danach bis 1 Uhr 20 Min. bei dem Kaiser zum Vortrag.

L. C. [Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein] hat Montag Abend die Vorlage in der Haupthandlung nach den bereits mitgeteilten Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Zu § 50 — Einzelzins, commissarischer Amtsvoivod — beantragte Abg. v. Lynyer die Wiederherstellung der Fassung des Herrenhauses, welche jede Schranke für die Bestellung commissarischer Amtsvoivodes beseitigen wollte. Der Antrag wurde mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Bei § 72 wurde der in der ersten Lesung abgelehnte Antrag wiederholt, in den Kreisen Lübeck, Schleswig und Steinburg auf die Bildung eines besonderen Wahlverbands der größeren ländlichen Gutsbesitzer zu verzichten. Der Antrag wurde bezüglich der Kreise Schleswig und Steinburg abgelehnt, dagegen bezüglich des Kreises Lübeck mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Bei § 146 — Dotations der Kreisverbände — beantragte Abg. Berling die Hinzufügung folgender Bestimmung: Für den Kreis Herzogthum Lauenburg wird die Feststellung einer Dotation zu denselben Zwecken (Durchführung der Kreisordnung, insbesondere zur Verbreitung der Kosten des Kreisausschusses und der Amtsverwaltung) vorbehalten. Der Vertreter der Regierung äußerte sich zwar sehr wohlwollend über die Tendenz des Antrags, bestritt aber, daß eine solche Bestimmung in das vorliegende Gesetz gehöre. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag Berling mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Nach den Beschlüssen des Herrenhauses bezüglich der Regierungs-Vorlage hat der Stadtkreis Altona vier Abgeordnete in den Provinziallandtag zu wählen. In Abänderung des Beschlusses erster Lesung wurde beschlossen, daß der Stadtkreis Altona von den vier Abgeordneten zum Provinziallandtag einen Abgeordneten aus den Mitgliedern des Magistrats der Stadt Ottensen ernennen solle. Damit ist die Arbeit der Commission erledigt.

[Der Generalleutnant z. D. Benno Regely] ein in militärischen und kolonialpolitischen Kreisen bekannter und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit wegen allseitig hochgeschätzter Herr, ist am Sonnabend hierfür gestorben. Regely stand im Frontdienst der Infanterie bis zum Major und wurde Ende der 60er Jahre vom Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 zum Nebenstet des großen Generalstabs kommandiert. Er war dann bis 1874 Mitglied der Ober-Militär-Studien-Kommission und Lehrer bei der Kriegsschule. Nachdem er bereits 1872 zum Oberst-Lieutenant befördert war, wurde er 1874 à la suite des Generalstabs gestellt und zum Chef der geographisch-statistischen Abteilung ernannt. 1875 wurde Regely Oberst, 1882 Generalmajor und als Nachfolger des Generalleutnants v. Morozowitsch Chef der Landesaufnahme. Im Jahre 1886 trat er als Generalleutnant z. D. in den wohlverdienten Ruhestand. Den colonialen Bestrebungen wandte sich Regely von Beginn an lebhaft zu und die Ostafrikanische Gesellschaft, zu deren Vorstand er gehörte, verdankt ihm manche Anregung. Seit vielen Jahren war Regely auch Vorstandsmitglied des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschifffahrt.

[Eine Fehde zwischen Mackenzie und dem Berliner Correspondenten der „Times“.] Die „St. James-Gazette“ veröffentlicht einen zwischen dem Berliner Correspondenten der „Times“, Lowe, und Sir Morell Mackenzie in den letzten Wochen gepflogenen höchst unerquicklichen Briefwechsel. Am 17. d. stellte Herr Lowe, nachdem er einen Bericht der „Kölnischen Zeitung“ an die „Times“ abgelehnt hatte, sich Sir Morell und seinen englischen Collegen zur Verfügung. Sir Morell antwortete noch an demselben Tage, Herr Lowe habe vom November bis März am besten seinen Interessen zu dienen geglaubt, wenn er sich der Berliner „Militärpartei“ gefällig erweise und deshalb den englischen Specialisten beständig in der „Times“ herabsehe. Lowe habe stets nur diejenigen deutschen Blätter in seinen Berichten citirt, welche gegen Sir Morell agitirten. „Ich habe mich stets geweigert, Ihrer Schmeiderei mich gefügig zu erweisen, jetzt lehne ich es auch ab, mich Ihren Drohungen zu fügen. Ich habe nur hinzuzufügen, daß viele meiner Bekannten, sowohl in England, wie in Deutschland, mir schriftlich ihr Bedauern ausgedrückt haben, daß ein so angeeignetes Blatt, wie die „Times“, so unwürdig in Berlin repräsentiert ist.“ Lowe's Antwort ist vom 18. d. datirt. Er sagt, daß er die Berichte der „Köln. Ztg.“ über den Verlauf und die Behandlung der Krankheit des Kaisers deshalb vor Allem citirt habe, weil er den Berichten persönlich als sehr gewissenhaften Mann kenne. Was die „unwürdige“ Vertretung der „Times“ in Berlin aber anlangt, so sie dies allerdings zu einer gewissen Zeit der Fall gewesen, nämlich Anfang November, als Lowe die ihm von Sir Morell Mackenzie von San Remo zugegangenen Telegramme der „Times“ zugesandt habe. Der Inhalt dieser Berichte sei absolut unvereinbar mit der amtlichen, auch von Sir M. Mackenzie unterzeichneten offiziellen Erklärung vom 11. Novbr. Die vom 20. d. M. datirte Erwiderung Sir Morell Mackenzies ist kritisiert. Des Weiteren die Berichte Lowe's und kommt u. A. auch auf die bekannte Canulée-Einführungsgeschichte zu sprechen, ohne sachlich Neues zu bringen.

[Wegen der groben Mißhandlung deutscher Touristen in Belfort] wurden, laut einem Pariser Telegramm der „Köln. Ztg.“ verurtheilt: Charpin zu 15 Tagen Gefängnis und 15 Francs Geldbuße, Merlin zu 10 Tagen und 15 Francs, Gevi zu 11 Francs. Der Staatsanwalt hob in seiner Rede hervor, daß man hauptsächlich die Schuldigen vor Gericht gezogen, um zu zeigen, daß Frankreich des Rufes als gastfreundliche Nation würdig geblieben sei.

[Um Couillen gescheiteten] handelt es sich bei einer am Dienstag verhandelten Privatbeleidigungsklage, welche der ehemalige Director der Königlichen Hofoper, von Stranz, gegen den Theater-Agenten, Commissarstrat L. Fränkel, angestellt hatte. Als die bekannte Katastrophe über Herrn von Stranz hereinbrach und derselbe vom Amt suspendirt worden war, bildete dies Ereignis natürlich hinter den Couillen den Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung, und wo sich nur irgend Gelegenheit fand, stellte das Theatervolk die Köpfe zusammen und raunte sich etwas Bissantes über das Duell Stranz-Hochberg in die Ohren. Eine die im Verkehr unter Freunden hingeworfenen Bemerkungen des Commissarstrats Fränkel hat nur Herrn v. Stranz tödlich verletzt, und Sache des Schöffengerichts war es, den Vorwurf dieser Bemerkung festzustellen. Die Quintessenz derselben ging dahin, daß Frau Staudigl an das Opernhaus direct engagierte, aber von Herrn von Stranz veranlaßt worden sei, an die Theater-Agentur Sanftleben Procente zu zahlen. Der Angeklagte gab nur zu, daß er von einem Dritten gebürgt habe, daß die Staudigl veranlaßt worden sei, der Theater-Agentur Sanftleben Procente zu zahlen. Er sei deshalb eines Tages auf das Bureau des Herrn von Stranz gegangen, habe ihm dies mitgeteilt und gebeten, doch auch seine eigene Theater-Agentur etwas mehr zu protegieren. Herr von Stranz dagegen glaubte, daß in dieser Bemerkung der Vorwurf eigenmächtiger Motive zu finden sei und führte zum Beweise dessen den Geh. Sekretär Pallashke von der General-Intendant vor, welcher allerdings bekundete, daß der Angeklagte in einem mit ihm geführten Gespräch über dieses Thema doch die Vermuthung habe durchblicken lassen, daß Herr von Stranz von der Theater-Agentur Sanftleben Procente beziehe. Legt er sich nun in erster Linie ein Interesse daran zu haben, von dem Angeklagten zu erfahren, wer demselben die beleidigende Mitteilung gemacht

und er hat deshalb zunächst durch seinen Rechtsbeistand Herrn Bränel um den betr. Namen ersucht. Dieser hatte erwidert, daß er denselben vor Gericht nennen würde, lehnte dies aber im gefriegen Termint unter Hinweis auf ein von ihm gegebenes Ehrenwort ab. Der Angeklagte bestritt ferner entschieden jede beleidigende Absicht und erklärte, daß er Herrn von Stranz gar nicht zutraue, sich auf solche eigenmütige Dinge eingelassen zu haben. Außerdem hatte er die Directoren Häfemann und Lautensburg als Sachverständige mit zur Stelle gebracht, um durch sie zu beweisen, daß ein Director wohl in die Lage kommen kann, in dieser Weise einen engagierten Schauspieler zur Zahlung von Procenten an eine Theater-Agentur zu veranlassen. — Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlung bestand in der Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof hielt nicht für erwiesen, daß die Neuerungen des Angeklagten, so weit sie nachweisbar waren, einen beleidigenden Charakter gehabt haben.

[Einen langwierigen Kampf um das Adelsprädicat] führt die in Berlin ansässige Familie Redies, welche sich lange Jahre hindurch mit der Grafenkrone geschmückt und von Reden genannt hat. Wegen unbefugter Führung des Adels hatten sich am Dienstag wieder einmal der Techniker Franz Georg Graf v. Reden, dessen Ehefrau geb. Pistorius, dessen Sohn Ernst Otto Graf v. Reden und dessen geschiedene Gattin Marie geb. Frank vor dem Schöffengericht zu verantworten. Letztere ist die bekannte Hochstaplerin, welche, um einen besseren Aushangshelf für ihre Schwiegereltern zu haben, mit dem Techniker Graf v. Reden jun. die Ehe eingegangen ist, dann von denselben geschieden wurde und eine Freiheitsstrafe erlitten hat. Da sie nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis wieder als Gräfin von Reden sich anmeldete, hat die Polizeibehörde sich veranlaßt gesehen, sich mit dem Heroldamt in Verbindung zu setzen und den Stammbaum Derer von Reden, welche aus Ungarn stammen, näher prüfen zu lassen. Das Ergebnis dieser Untersuchung war, daß schon der Vater des jüngsten ersten Angeklagten, welcher nach Deutschland ausgewandert ist, sich nur Redies genannt hat. Demgemäß wurde den Familienangehörigen polizeilicherseits die fernere Führung der Grafenkrone untersagt und ihnen bedeutet, daß sie sich nur noch Redies zu nennen haben. Der zur Gräfin gewordene Marie Frank gefiel aber diese Umwandlung in eine Bürgerliche keineswegs und sie beanspruchte es als ihr gutes Recht, sich Gräfin von Reden zu nennen. Einen bürgerlichen Redies würde sie niemals geheirathet haben, sie habe vielmehr laut standesamtlicher Urkunde einen bis dahin anerkannten Grafen von Reden geheirathet und nachdem sie von denselben längst wieder geschieden, könne die Polizei ihren ihr urkundlich zugesprochenen Namen nicht willkürlich ändern. Auch die Familienglieder sträubten sich, der Weisung der Polizei Folge zu leisten, und die ältere Gräfin von Reden hatte schon vor zwei Jahren den Erfolg, vom Gerichte aus dieser Verantwohung freigesprochen zu werden. Die Polizei hat dann ihr Verbot unter Hinzufügung einer entsprechenden Warnung wiederholt und nunmehr die ganze Familie unter Anklage gestellt. Es haben in dieser Angelegenheit schon mehrere Termine stattgefunden. Die von Reden vertheidigen ihr angebliches Recht zur Führung des Grafentitels mit großer Säbigkeit und legten auch in dem gefriegen Termine so viele Urkunden und vergilzte Blätter vor, daß dem Gerichtshof nichts anderes übrig blieb, als abermals das Material dem Heroldamt zur Prüfung zu überweisen.

\* Berlin, 25. April. [Berliner Neuigkeiten.] Eine arme, in der Neuen Königstraße wohnende Frau B., deren Mann seiner Zeit im österreichischen Feldzuge unter unserem jetzigen Kaiser gefochten, in der Schlacht bei Königgrätz verwundet wurde und als Halbwundt entlassen worden ist, hatte sich, wie der „B. B.-C.“ schreibt, gelegentlich des Thronwechsels mit einem Immediatgeleuch an die Kaiserin gewendet. Sie hatte der Monarchin in einfacher Weise ihre Notlage geschildert und angegeben, daß sich ihr Mann seit Jahren als unheilbar geisteskrank im Irrenhaus zu Charlottenburg (in der Filiale der Dallborfer Anstalt) befindet und ihr, der Petentin, nunmehr die Sorge für die vier erwerbsunfähigen Kinder obliege; in bescheidener Weise bat sie ferner in dem Gesuch um eine kleine Unterstiftung. Nachdem nun kürzlich polizeilicherseits in der Behausung der Petentin rechenschaft worden ist, wurde Frau B. am Sonnabend Morgen nach dem zuständigen Polizeibureau beordnet. Dort wurde der armen Frau im Auftrage der Kaiserin Victoria ein Gnaden geschenk von 100 M. beigelegt.

\* Posen, 25. April. [Die Täglichkeit der Ansiedlungs-Commission.] Im Gegensab zu der verunglückten polnischen Rettungsbank, die bekanntlich mit großem Lärm ins Leben gerufen wurde, macht das stille aber plausibel und umsichtig geleitete Werk der deutschen Ansiedlung die besten Fortschritte. Während es bekanntlich in Westpreußen die Kreise Berent, Strasburg, Karthaus und Thorn sind, wo die ehemals polnischen Besitzungen Lippisch, Nienwitz, Bobrowo, Kobysau und Bynsk bereits in die entsprechenden Anttheile zerlegt sind, ist es in der Provinz Posen der Regierungsbezirk Bromberg, dem die Ansiedlungs-Commission vorläufig noch mehr als dem

Regierungsbezirk Posen ihre Aufmerksamkeit angedeihen läßt. Im Regierungsbezirk Bromberg werden in den Kreisen Gnesen, Wohlau, Schubin und Mogilno im Laufe dieses Jahres etwa neun vormalige polnische Rittergüter mit Colonisten besetzt werden. In erster Linie sind dafür in Aussicht genommen Radlowo im Kreise Mogilno, Sadlogosch und Sablowo im Kreise Schubin, Lubowo und Ostrowite im Kreis Gnesen, ferner Michalega, Buchlowo u. s. w. Die polnische Presse, welche anfänglich an einen Erfolg der Thätigkeit der Ansiedlungs-Commission nicht recht glauben wollte, scheint durch die Thatsachen doch jetzt eines anderen belehrt zu werden. Der „Kuryer Poznański“ wenigstens bequemt sich zu dem Eingeständnis, daß nicht nur der polnische Grundbesitz vernichtet wird, sondern, daß damit zu gleicher Zeit auch der polnische Handwerker- und Gewerbestand rapide zurückgehen muß. Thatsächlich gewahrt man schon zahlreichen Erscheinungen den Einfluß der Thätigkeit der Ansiedlungs-Commission.

### Großbritannien.

London, 22. April. [Unmenschliche Frevel.] Londoner Sonntagsblätter fordern eventuell zu europäischem Einschreiten in Brasilien auf in Folge grausvoller, die Ehre der ganzen Menschheit verhindernder Vorgänge. Die „Times“ brachte die erste Meldung davon. Danach sei man in der brasilianischen Provinz Pará unanonym an's Werk gegangen, die indianische Bevölkerung vom Stamm der Guayanus durch massenhafte Vergiftung aus der Welt zu schaffen. Bis jetzt sei das mit 3000 Lebend erfolgreich durchgeführt und mit weiteren 5000 solle so fortgesahren werden. Das „Journal de Commerce“ vom 16. März bringt die haarschärfendsten Details. Der Unternehmer „im Namen der Civilisation“ ist das Ungeheuer in Menschengestalt Señor Joaquim Bueno. Der aus San Paolo datirte Bericht lautet: „Bueno, welcher in San Jao dos Campos Novos seinen Wohnsitz hat, theilte selber mit, daß er unter seinem Befehl siebenzig Leute habe, die er zur Verfolgung und Ausrottung der Indianer verwende. Einige Tage zuvor überfielen sie ein Dorf und hieben dessen indianische Bewohner in die Flucht, die ihren Verfolgern ihre Hütten überließen, deren jede ungefähr zehn bis zwanzig Indianern Obdach gegeben. Bei jedem solcher Dörfer befinden sich drei runde Bohrlöcher, deren eines, das tiefe, als Wasserreservoir dient, ein zweites enthält ein aus gehobrem Mais angefertigtes Getränk, „piksi“ genannt, das ihnen Wein und Rum erfordert. Die dritte Vertiefung wird für geräuchertes oder eingefärbtes Wild, Brot, Salzfische und sonstige Eßwaren als Vorratskammer benutzt.“ „Sobald die Angreifer sich in Besitz des Dorfes sahen, machten sie von einer beträchtlichen mitgebrachten Menge Strychnin zu dem Zweck Gebrauch, alle drei Reservoirs zu vergiften, und nachdem sie diese törichte Unthat verübt, zogen sie wieder von dannen, ohne sich sonst an Eigenthum zu vergreifen. Nach Verlauf einiger Tage begaben sich Bueno und seine Helfershelfer zu jenem Dorfe zurück und ermahlen schon auf einige Entfernung die angerichtete entsetzliche Verherrung aus dem Ambly von ganzen Wölfen von Krähen, die über der Stätte des Verbrechens schwieben, an welchen die Unkümmlinge dreitausend Leichenname steif und kalt verstreut vorsanden.“ — „Nun“, fährt der Bericht fort, „ist dies nicht nur der höchste Grad von erbärmlicher Feigheit, sondern auch die schrecklichste Unthat, die gedacht werden kann? Es liegt kein Zweifel daran vor, daß Señor Bueno damit gewißlich prahlte und behauptete, daß jeder, der solche Race ausmerze mit der Absicht, von ihren Ländereien zum Besten civilisirter Menschen Besitz zu ergreifen, großes Lob verdiente.“ — „Die Verbrecher endeten hiermit nicht. Sie überfielen danach ein anderes Dorf mit einer Einwohnerschaft von 800 Indianern und rotteten sie aus. Bei dieser Gelegenheit verwendeten sie, Mangels Strychnins ein Quecksilber-Sublimat in derselben Weise zur Vergiftung der Vorräthe an Wasser, Wein und Eßwaren, und sind jetzt darauf bedacht, mit einem anderen, 5000 Einwohner zählenden indianischen Dorfe ebenso zu verfahren. Dieser Señor J. Bueno, der eher Joaquim Malo

heisen sollte, versichert, daß er dabei durch einflußreiche Persönlichkeiten und Deputate der Provinz unterstützt werde! Es ist noch Zeit, für die Regierung der Provinz die für den nächsten Ueberfall geplanten Greuelthaten zu verbünden, deren Beschreibung wir hier geliefert zu Gunsten der unglücklichen Nomaden und zur Beschämung des Menschengeschlechts.“ Das Journal sagt hinzu, daß die Meldung, Lehrlinges habe sich auch in den städtischen Distrikten des Rio Novo und Rio Novense zugetragen, glücklicher Weise nicht begründet sei.

### Münsterland.

□ Warshaw, 21. April. [Reformen.] Das Justizministerium bereitet eine Reihe von Reformen in der Gerichtsharkeit vor. Das Wechselgesetz ist einer gründlichen Prüfung unterworfen worden und erhält eine wesentliche Änderung durch neue Gesetze und Erläuterungen. Bisher durfte ein Schuldschein, der nach Ablauf des Präclusivtermins seine Wechseltkraft verlor, nicht weiter cedirt werden. Nach der neuen Wechselordnung wird dies gefästet unter der Bedingung, daß der Eigentümer genügende Beweise vorlegt, den Wechsel noch vor dem Präclusivtermin übernommen zu haben. Die verheiratheten Frauen erhalten ebenfalls das Recht, Documente und Wechsel auch ohne Einwilligung ihres Mannes zu cediren. In demselben Ministerium ist der Vorschlag einer Änderung des Gefängniswesens, sowie der Abschaffung von Deportationen nach Sibirien eingebrochen. Man wollte letztere durch Gefängnisstrafe ersegen, doch sah man bald ein, daß eine derartige Reform den Umsturz des ganzen bisherigen Strafverfahrens nach sich ziehen würde; es ward daher beschlossen, die Deportation bei Vergehen gegen den Staat, die Sittlichkeit und die Gesellschaft beizubehalten. — Über den Verlust des russischen Staatsbürgertums ist seitens des Ministeriums des Innern eine Reihe von Gesetzen ausgearbeitet worden, die demnächst in Kraft treten werden. Die Unterthanenschaft soll denjenigen Personen entzogen werden, welche 1) Unterthanen einer fremden Regierung geworden sind, ohne eine diesbezügliche Erlaubniß eingeholt zu haben; 2) in ausländischen Militär- oder Civildienst eingetreten sind; 3) Russland verlassen und der Aufforderung der Behörden, innerhalb eines festgesetzten Zeitraumes zurückzukehren, nicht Folge geleistet haben; 4) eines Verbrechens angeklagt und nicht vor Gericht erschienen sind. Was Frauen und Kinder anbelangt, so hat die Commission darauf aufmerksam gemacht, daß in den ausländischen Gesetzbürgern die Befreiung des Gatten von der Unterthanenschaft auch dessen Frau und Kinder einschließt, doch hält sie es nicht für ratsam, dasselbe Verfahren in Russland anzuwenden, da es einigermaßen die Rechte der Frauen schmälern würde und dieselben in Russland ein viel größeres Verfügungrecht als im Auslande haben.

### Bemischtes aus dem Auslande.

Ein junger russischer Baron von Hagemeyer, Verwandter des Generals Ignatow, der seit einigen Tagen in Paris weilt, probierte bei seinem Schneider Beinkleider an. Als er sich wieder anzüchten wollte, erntete plötzlich ein Schuß und der junge Mann sank mit einem Schrei zusammen. Ein kleiner Revolver, den er in einer Tasche zu tragen pflegte, war auf den Boden gefallen und hatte sich entladen. Die Kugel drang Hagemeyer in den Unterleib. Er versicherte, er empfände keine Schmerzen und wurde trotz des Abbruches eines herbeigeholten Arztes nach seinem Hotel gebracht, wo er in der darauf folgenden Nacht einer inneren Blutung erlag.

Aus Stolp, 21. April, wird berichtet: Als der Commandeur des hier garnisonirenden Blücherhusaren-Regiments, Herr Oberstleutnant von Thümen, der zum Commandeur des magdeburgischen Husaren-Regiments in Stolp ernannt ist, mit seiner Gemahlin vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr spazieren fuhr, brach beim Passiren eines kleinen Abzugsgräbels an dem Wagen etwas entz, so daß die Schwengel den Wagen an die Hinterbeine schlugen. Der Kutscher sprang vom Wagen und versuchte, die Pferde zu halten; es gelang ihm aber nicht — die Pferde gingen durch. Beim Einbiegen in die Amtsstraße schlug der Wagen um und Herr und Frau v. Thümen wurden gegen eine Steinmauer geschleudert. Herr Oberstleutnant v. Thümen trug eine Gehirneröderung davon, in Folge deren er wiederholt befinnungslos wurde, außerdem mehrere leichte Contusionen; heute geht es ihm aber, wie die „Zeitung für Hinterpommern“ meldet, schon gut. Frau v. Thümen erhielt sehr

### Stadt-Theater.

Dienstag, den 24. April.

Letztes Gastspiel von Frau Rosa Sucher.

„Tristan und Isolde“.

Als Frau Sucher im Jahre 1886 das erste Mal zu den Bayreuther Festspielen hinzugezogen wurde, war es namentlich ihre Isolde, die bei allen in Wagner'sche Kunst Eingeweihten gerechtes Aufsehen erregte. Frau Cosima Wagner nannte sie überhaupt die erste Isolde. Wenn man erwagt, daß Frau Sucher in dieser Rolle alternirend mit Frau Materna und Frl. Malten auftrat, so gewinnt ein solches Lob doppelte Bedeutung. Ein begeisterter Wiener Kritiker schrieb damals: „Es gibt kein Wort des Lobes, welches ausreichend würde, diese geradezu einzige dastehende Leistung nach allen Richtungen hin zu würdigen. Jede Bewegung, jeder Ton, jeder Accent war von einer Natürlichkeit und Schönheit, die unwillkürlich zum Enthusiasmus hinriss. So muß Isolde sein, und so und nicht anders kann ich mir das Ideal einer Isolde denken. Die Leidenschaft, welche Frau Sucher entfaltet, ist ebenso unbegreiflich, wie es mit unsfahbar ist, daß eine Künstlerin im Stande ist, durch eine Reihe von circa zehn Vorstellungen dieselbe festzuhalten, so zu steigern, ohne der Aufregung körperlich zu unterliegen. Eine ähnliche Leistung, wie die Isolde Sucher's, ist uns bisher nie und nirgends entgegengesetzt, und wenn ich Frau Sucher somit als eine der ersten jetzt lebenden Künstlerinnen bezeichne, so wird mein anscheinend von Enthusiasmus dictirtes Urtheil eine nahe Zeit vollinhaltlich sanctionieren.“ Seitdem diese Worte geschrieben wurden, sind nahezu zwei Jahre vergangen. Frau Sucher hat während dieser Zeit, wie man vorausgesetzt darf, die Isolde wiederholt gesungen, und die Anstrengungen, die mit dieser stimmlöderischen Partie unzertrennbar sind, haben deutliche Spuren hinterlassen. Für eine Stimme, die nicht zu den sogenannten „großen“ gehört, ist die Isolde eine Zumutung, die ohne schädliche Nachwirkung kaum denkbar ist. Die beiden Isolden, die wir unlängst hörten, Frau Moran-Olden und Frl. Malten, verausgaben ihre Kraft in den beiden ersten Acten und erwarteten in den Schlussseene; Frau Sucher sang im ersten Acte mit vollster Frische, mußte sich aber im zweiten Acte eine starke Reserve auferlegen, um am Schlusse des letzten Actes noch einmal die ganze Kraft ihres Organs entfalten zu können. Man kann darüber streiten, ob das Liebesduett wichtiger ist, als Isolde's „Liebeslied“; eine Unvollkommenheit wird man in jedem Falle über sich ergehen lassen müssen. Frau Sucher ist die erste gewesen, die den „Liebeslied“ in der Auffassung gesungen hat, die sich aus Text und Musik folgerichtig ergiebt; im Liebesduett stand die Malten höher. Frau Sucher's Auffassung ist indeß keineswegs ohne Berechtigung, aber sie deckt sich nicht mit den realen Verhältnissen. Das Pianissimo, welches Frau Sucher an dieser Stelle entfaltete, war tadellos, aber es wurde leider so weit getrieben, daß es sich zum fast unhörbaren und unverständlichen Flüstern verflüchtigte. Von Standpunkte der beiden Liebenden aus ist dies erklärt; der Zuhörer

kann sich damit nicht begnügen. Hätte das Orchester den Sängern schmeichelnd nachgegeben, so wäre Manches zu retten gewesen; leider geschah dies nicht. Zwei Dinge hat Frau Sucher vor ihren Concurrentinnen unbedingt voraus: die künstlerische Behandlung der Stimme und das vollständige Zurücktreten der eigenen Persönlichkeit hinter das Kunstwerk. Raum eine andre Künstlerin erfüllt so wie sie die strenge Forderung Wagners: „Die Individualität hat in dem Geiste des Werkes aufzugehen, und je mehr die Person des Darstellenden vergessen werden kann, um so größer ist sein Sieg.“ In Bezug auf Alles, was Spiel, Mimik und Gestication anbetrifft, ließe sich nur dasselbe wiederholen, was in den früheren Besprechungen bereits vorgebracht worden ist; einer solch eminenten Darstellungskunst gegenüber kann von einer Kritik in gewöhnlichen Sinne keine Rede sein. — Frau Sucher hat in Breslau keine ausverkaufte Häuser erzielt, sie hat keine Vorberührungen, die über die Stätte des Verbrechens schwebten, an welchen die Unkümmlinge dreitausend Leichenname steif und kalt verstreut vorsanden.“ — „Nun“, fährt der Bericht fort, „ist dies nicht nur der höchste Grad von erbärmlicher Feigheit, sondern auch die schrecklichste Unthat, die gedacht werden kann? Es liegt kein Zweifel daran vor, daß Señor Bueno damit gewißlich prahlte und behauptete, daß jeder, der solche Race ausmerze mit der Absicht, von ihren Ländereien zum Besten civilisirter Menschen Besitz zu ergreifen, großes Lob verdiente.“ — „Die Verbrecher endeten hiermit nicht. Sie überfielen danach ein anderes Dorf mit einer Einwohnerschaft von 800 Indianern und rotteten sie aus. Bei dieser Gelegenheit verwendeten sie, Mangels Strychnins ein Quecksilber-Sublimat in derselben Weise zur Vergiftung der Vorräthe an Wasser, Wein und Eßwaren, und sind jetzt darauf bedacht, mit einem anderen, 5000 Einwohner zählenden indianischen Dorfe ebenso zu verfahren. Dieser Señor J. Bueno, der eher Joaquim Malo

lebten Zeit gezwungen war, seine Stimme mit möglichster Vorsicht zu gebrauchen. Herr Walther ist im Verlauf von 10 Tagen in 6 großen und anstrengenden Partien (Merlin 3mal, Tannhäuser, Lohengrin und Tristan) aufgetreten; unter solch erschwerenden Umständen wird man rigorose Ansprüche nicht stellen können, sondern froh sein müssen, wenn durch die Willkür eines überangestrebten Sängers die Vorstellung überhaupt zu Stande kommt. Wie das Gericht geht, verläßt Herr Walther mit Ablauf der Saison die hiesige Bühne; hoffen wir, daß sein in Aussicht genommener Nachfolger, den wir wohl bald als Guest kennen lernen werden, dieselbe Ausdauer und Zuverlässigkeit besitzt. In den beiden letzten Jahren war die Tenorfrage an unserer Bühne aufzieldstellend geregelt; die nächste Saison bringt eine vollständige Umwälzung. In einem Falle wissen wir bereits, daß wir bei dem Lause nichts gewonnen haben, obschon es uns von auswärts versichert worden ist; wie es in den andern Fällen sein wird, bleibt abzuwarten. — Frau Sonntag-Uhl würde als Brangäne selbst neben Frau Sucher mit Ehren bestanden haben, wenn sie nicht gar zu häufig in den Fehler des Vibrirens und Tremolirens verfallen wäre; hoffentlich handelt es sich nicht um eine chronische Stimmekrankheit-Erscheinung. Herr Pawlowsky würde mit seinem Kurnal mehr Wirkung erzielt haben, wenn er sich der Wohlthat einer decenteren Orchesterbegleitung erfreut hätte. Der Männerchor im ersten Acte sang doppelter als sonst. E. Bohn.

### Lobe-Theater.

Dienstag, den 24. April.

„Opfer der Ehre.“ Von G. K. — „Die Verlobung bei der Ehe.“ — „Die schöne Galathée.“

Gäbe es ein ästhetisches Strafgesetzbuch, wie es eins für Verbrechen und Vergehen wider die gesellschaftliche Ordnung giebt, so fände sich in dem dramaturgischen Abschnitt dieses Strafcodex ganz gewiß ein Paragraph, der für das Dichten von tragischen Einactern die Strafe eines unzweifelhaften Miserfolges in Aussicht stellt. Wer Zeuge der grausamen Lynchjustiz gewesen ist, die am Dienstag Abend im Lobe-Theater seitens des Publikums an dem Miniatur-Dramaspiel „Opfer der Ehre“ geübt wurde, der muß sogar zu der Überzeugung gekommen sein, daß ein Delikt der angegebenen Art erst gar nicht auf dem Wege des ordentlichen Gerichtsverfahrens verfolgt zu werden braucht, um an dem Schuldbigen gerächt zu werden. Der kritische Richter wird mit der Ausübung seines Amtes unter solchen Umständen immer um einen oder mehrere Postage zu spät kommen. Aber schließlich hat doch, wie die Dinge einmal liegen, Fieder, der sich einem ästhetischen Areopag unterwirft, ein Recht auf schriftliche Ausfertigung des Erkenntnisses, und so können wir leider nicht umhin, unseres Amtes auch im vorliegenden Falle zu walten. Es war im October 1886, als ein ähnliches Vergehen gegen den Geist der dramatischen Gesetze, wie es dem Verfasser des „Opfers der Ehre“ zur Last zu legen ist, die hiesige Kritik beschäftigte. Damals

schwer Kopfwunden; es ist jedoch zu hoffen, daß kein Schädelbruch stattgefunden hat und ein glücklicher Krankheitsverlauf eintreten wird.

## Provinzial - Zeitung.

Breslau, 26. April.

Der vorzügliche Kenner der Geschichte unserer Stadt, Herr Stadt-Archivar Professor Dr. Hermann Markgraf hat soeben eine „Geschichte Breslaus in kurzer Übersicht“ herausgegeben (J. U. Kern's Verlag, Max Müller), die wir jedem Breslauer aufs Wärme empfehlen können. Markgraf gibt in dem mit dem Wappen der Stadt Breslau, wie es in der Original-Miniature in der Urkunde vom 10. Juli 1530 vorliegt, geschmückten Werkchen eine Chronologie der wichtigsten Daten aus der politischen und culturellen Geschichte Breslaus. Zunächst finden wir eine Tabelle der Landesherren von 1163 an, in welcher zugleich die bemerkenswertesten und bedeutungsvollsten historischen Ereignisse gebucht sind. Dieser Theil des Werkes zerfällt in die Abschnitte „Breslau als polnischer Ort unter piaischen Herzögen“ (von den in Dunkel gehüllten Anfängen der Stadt bis 1241); „Entwicklung Breslaus als deutsche Stadt unter piaischen Herzögen“ (1242—1335); „Mittelalterliche Blüthe der Stadt unter den ersten Königen von Böhmen“ (1335 bis 1389); „Die Zeit der inneren Versaffungskämpfe“ (1389—1439); „Die Stadt im Widerstande gegen das tschechisch gewordene Böhmen“ (1439—1526); „Neue Blüthe der ganz evangelisch gewordenen Stadt“ (1527—1618); „Verfall der alten Versaffung und Selbstständigkeit“ (1618—1740); „Breslau als preußische Festung“ (1741 bis 1807); „Entwicklung Breslaus zur Großstadt“ (1807 bis zur Gegenwart). Im zweiten Theil werden aufgeführt die Namen der seit 1741 an die Spitze der Verwaltung gestellten Männer nebst der Dauer der Bekleidung ihres Amtes. Die Liste geht herunter bis zur Gegenwart; ebenso die Liste der Stadtverordnetenvorsteher seit 1809. Ferner gibt der Verfasser eine Liste der Provinzialminister und Oberpräsidenten seit 1741, der Vize-, später Regierungs-Präsidenten, der Polizei-Präsidenten, der Landeshauptleute, der Fürstbischöfe seit dem Beginn dieses Jahrhunderts, der Präsidenten und General-Superintendenten, der Vertreter Breslaus in den verschiedenen parlamentarischen Körperschaften. Endlich wird durch eine Tabelle die Zunahme der Bevölkerung seit 1400 erkenntlich gemacht. Es geht daraus hervor, daß sich die Einwohnerzahl seit 1840 mehr als verdreifacht hat. Als Nachschlagebuch wird das sauber ausgestattete Werkchen Markgrafs Behörden und Privaten die treffsichsten Dienste leisten, wie es jedem guten Breslauer als Leitfaden durch die Geschichte seiner Vaterstadt willkommen sein wird. — Im Anschluß hieran wollen wir erwähnen, daß nach der soeben erfolgten Ausgabe der 24. Lieferung J. G. A. Weiß' „Chronik der Stadt Breslau von der ältesten bis zu der neuesten Zeit“ (Verlag von Max Woywood hier selbst) vollendet vorliegt. Wir werden dem verdienstvollen Werke demnächst eine eingehendere Würdigung zu Theil werden lassen.

\* **Vom Löbtheater.** Morgen, Freitag, Abend geht zum Benefiz des Fräulein Helene Schneider „Doctor Klaus“ in Scene. Die Beneficentian spielt die Rolle der Emma. Es wirken mit: die Damen Lauterbach, Weeles, Jen, Gabi und die Herren Müller, Pauli, L'Allemann, Engel und Gaspari. — Zu der am Sonnabend stattfindenden Benefizvorstellung der Primadonna Pauline Elssäffer gelangt „Die Fledermaus“ mit neuen Eingängen zur Aufführung. Es ist bereits jetzt die Nachfrage nach Billets eine so lebhafte, daß am Sonntag die Operette mit dem Gast als Schlussvorstellung wiederholt werden wird.

\* **Von der königlichen Kunsthalle.** Die Vorlesungen des Professors Dr. Röhr über „Anatomie für Künstler“, welche wöchentlich zweimal, am Montag und Donnerstag von 7 bis 9 Uhr stattfinden, haben jetzt ihren Anfang genommen. — Wie schon gemeldet, ist von Studirenden der deutschen Kunstabademien und Kunsthallen die Anregung zur Bildung eines Verbandes deutscher Kunstudirenden ausgegangen. Die Breslauer Kunstudirenden, deren Delegirte sich seinerzeit an dem in Berlin stattgefundenen Delegirertag der deutschen Kunstudirenden beteiligt, haben für Förderung der geplanten Verbands-Angelegenheit einen geschäftsführenden Ausschuß aus Vertretern der einzelnen Fachklassen gewählt,

welcher nun zur weiteren Beratung eine Versammlung für Sonnabend, 28. Mts., Abends 8 Uhr, in das Sternagel'sche Local an der Breitenstraße einberufen hat.

### Statistische Nachweisung über die in der Woche vom 8. April bis 14. April 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend pro Jahr auf 100 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend pro Jahr auf 100 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend pro Jahr auf 100 Einw.
London	4 216	Dresden	254	Braunschweig	88
Paris	2 260	Odessa	217	Halle a. S.	85
Berlin	1 376	Brüssel	175	Dortmund	82
Petersburg	928	Leipzig	177	Osnabrück	69
Wien	790	Köln	166	Posen	67
Hamburg	486	Frankfurt am Main	160	Eisen	67
Budapest	442	Königsberg	154	Würzburg	56
Warschau	431	Venedig	145	Görlitz	57
Rom	355	Danzig	116	a. d. Oder	55
Breslau	308	Magdeburg	149	Duisburg	49
Prag	288	Chemnitz	115	München	23,6
München	272	Stettin	102	Gladbach	46

Zu jener haben eine hohe Mortalitätsziffer: Augsburg 36,6, Meß 34,3, Nürnberg 32,6, Straßburg i. C. 41,3, Brünn 38,5.

\* **Herr Oberlandesgerichts-Präsident von Knurowski** hat gestern, um an einer Inspection größerer justizfiscalischer Neubauten in Katowitz, Kattowitz, Glatz und Neurode teilzunehmen, Breslau verlassen und wird erst am 1. f. Mts. hierher zurückkehren.

+ **Beförderungen.** Die Polizeibureaubeamten Lehner, Herzog, Hübler und Link sind zu etatsmäßigen Canistern befördert worden.

\* **Militär-Doppelconcert im Zoologischen Garten zum Besten der Überbeschwingten.** Am Montag, 30. d. Mts., Nachmittags von 1/2 Uhr ab, findet im Zoologischen Garten zum Besten der Überbeschwingten ein großes Militär-Doppelconcert der Capellen des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Direction der Herren Capellmeister Erleb am und Ryssel statt. Beide Capellen haben dankenswerther Weise zu Gunsten des wohltätigen Zwecks an jedes Honorar verzichtet. Herr Max Schön hat sich bereit erklärt, am Concertplatz einen Verkaufstand für Blumesträuse u. z. zu errichten und den Ueberschwinden einzutragen. Im Falle ungünstigen Wetters wird das Doppelconcert auf Freitag, 4. Mai, verschoben, an diesem Tage, dann aber bestimmt, nötigenfalls im Saale, abgehalten werden. Actionäre und Abonnenten werden dem wohltätigen Zweck zu Liebe zu Zweifel gern für diesen Nachmittag auf das Recht des freien Eintritts verzichteten. Eintrittspreis angenommen.

\* **Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.** Am 1. Pfingstfeiertage, Sonntag 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr, findet auf der Velociped-Rennbahn in Scheitnig-Grünstraße ein Frühjahrswettfahren statt. Die Rennen sind nur für Mitglieder des Gauverbandes Nr. 24 „Breslau“ offen. Rennungsschluß: Dienstag, 15. Mai, Abends 6 Uhr.

\* **Saison-Billets nach Ostseebädern.** Zum Preise von 40 Pf. kann von den Stationskassen der kgl. Eisenbahn-Direction Breslau der soeben erschienene „Tarif für Sommerreisen von Stationen des Eisenbahn-Directionsbezirks Breslau nach Ostsee-Bädern“ bezogen werden. Dieser Tarif enthält ein ausführliches Verzeichniß der in diesem Jahre im genannten Bezirk zur Ausgabe gelungenen Saisonbillets für Ostseebäder mit Angabe der näheren Bestimmungen. (Siehe Inserat.)

\* **Bahnverkehr.** Auf der Strecke Jarotschin-Posen wird der Personen- und Gepäckverkehr durch Umsteigen und Umladung an der Unfallstelle wieder ermöglicht, dagegen wird der Güter-, Gilgit- und Viehverkehr nach und von Posen und darüber hinaus noch über Hilfsrouten geführt.

\* **Diamantene Hochzeit.** Am Sonnabend, 28. April, begeht der Schneidermeister Georg Bentkowski, welcher im vorigen Jahre sein fünfjähriges Bürgerbüstium gefeiert hat, mit seiner Ehegattin Karoline, geb. Scholz, das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Ehegatten sind über 80 Jahre alt. Die kirchliche Einsetzung des Jubelpaares findet an diesem Tage Nachmittags 3 Uhr durch den Pfarrer Hertel in der St. Corpus-Christi-Kirche statt.

\* **Vom Bußtag.** Trotz kühlen und zum Regen neigenden Wetters strömten am gestrigen Bußtag nach hergebrachter Sitzte Taufe von Breslauern ins Freie. Das Hauptcontingent der Bußtagspilger wendete sich selbstredend dem bevorzugten Bußtags-Ausflugsorte Oświc zu, wo

wurde am Stadttheater Paul Heyse's einziges Trauerspiel „Ehrenschulden“ aufgeführt. Der Vorhang ging an jenem Abende nicht unter dem unheimlichen, mörderischen Bischen der im Zuschauerraum Anwesenden nieder; das Publikum war gegen Heyse weniger grausam, als gegen einen ihm unbekannten Autor, aber dem Problem, einen tragischen Conflict, der den Tod mindestens eines Menschen zur Folge hat, in dem engen Rahmen eines einzigen Theateraces zur Befriedigung des Zuschauers anzuhören, zu entwickeln und zu lösen, hatte auch Heyse sich nicht gewaschen gezeigt, das fühlte das Publikum unzweideutig heraus. Und wir werden über dieses Problem Jedenstrauheln sehen, der unbedacht genug ist, es bewältigen zu wollen. Das „Opfer der Ehre“ endigt, wie der tragische Einacter Heyse's, mit einem Selbstmord (anscheinend durch Gift). Nun aber ist, was wir schon damals, vielleicht mit ein wenig anderen Worten, ausgeschöpft haben, ein Menschenleben ein Etwas, für dessen gewaltjame Vernichtung selbst eine verhürtete Corona von Zuschauern einigermaßen plausible Gründe vorgebracht wissen will; das Wieso und Warum soll nicht ex abrupto, sondern so entwickelt werden, daß dem Hörer, der als völlig Uneingeschränkt gegenüber den Vorgängen auf der Bühne und ihrer Vorgeschichte daszt, Zeit gewährt wird, sich zweckentsprechend erwärmen oder wohl gar erschüttern zu lassen. Von einer erhabenden, versöhnenden und befriedenden Wirkung, wie sie von einer ordnungsmäßig angelegten und durchgeführten Tragödie auf unsere Seele ausgeübt wird, kann bei dem tragischen Einacter, der zwischen Leben und Sterben nur eine halbe Stunde Zeit läßt, schlechterdings nicht die Rede sein.

Im „Opfer der Ehre“ ist außerdem das Sujet nicht darnach angehängt, uns sonderlich zu interessieren. Der junge Arzt Dr. Richard Brock hat zu seinem Schmerze erfahren müssen, daß das von ihm geliebte Weib Margarethe einem Anderen, dem Regierungsbauemeister und Lieutenant der Reserve Rohde, ihre Hand gab. Ein an die frühere Geliebte gerichteter Brief, in welchem er sie seiner steten Treue versichert, wird von dem Gatten Margarethe's unterschlagen. Erst später erhält Margarethe von dieser Unterschlagung, sowie von dem Briefe selbst Kenntniß. Als sie unserem Arzt, ihrem früheren Geliebten, von dieser Thatsache Mitteilung macht — sie sucht ihn zu diesem Verhüf in seiner Wohnung auf! — geräß dieser in eine rasende Wuth gegen den glücklichen Nebenbuhler. Wie gerufen kommt in diesem Augenblick der dem Dr. Brock eng befreundete Rittmeister Hans von Busch zu den Beiden (Richard und Margarethe). Er wird sofort ins Vertrauen gezogen und um seinen bewährten Rath angegangen. Der Rittmeister erklärt, für den Freund gebe es nur Eins, sich mit Ehren aus der Affaire zu ziehen: Zweikampf mit dem Gatten Margarethes. Richard dagegen vertritt die Ansicht, es gebe für ihn noch eine andere Rache an dem verhafteten Manne, der ihm seine Geliebte geraubt: es fällt das brutale Vorh. Scherzh. Margarethe ist im ersten Augenblick darüber ganz entrüstet. In wenigen Minuten aber fliegt sie dem früheren Geliebten an die Brust, ihn ihrer heißen

sich in den Nachmittagstunden ein sehr bewegtes Leben entfaltet. Große Anziehungskraft übt in einem der Restaurationsgärten eine dafelbst aufgestellte „Rutschbahn“. Die Schwebenschanze, auf welcher es in den ersten Nachmittagstunden noch sehr still zuging, belebte sich erst am späten Nachmittage. Auf dem Schanzenhügel befanden sich, wie stets an den bevorzugten Oświc-tagen, Beflertuchbuden und Stände für „ponomeriche Fischwaren“, welche leichter einen nichts weniger als frühlingsmäßigen Duft verbreiteten. Sonst waren dafelbst noch zur Belustigung des Publikums ein Schießstand und ein „Glück-Messerwurfstand“ aufgestellt.

\* **Gierzüge.** Seit langer Zeit kommen via Myslowitz von Krakau her ganze Eisenbahn-Gitterzüge mitgedeckten Wagen, die mit Gierz beladen sind. Das Ziel ist Hamburg. So sahen wir fürzlich auf dem Bahnhofe Kandzin einen Güterzug von wenigstens zwanzig Wagen, die sämtlich die Aufschrift „Gierz“ trugen.

+ **Verlaufen.** Auf dem Fränkelpfahrt wurde am 24. c. ein 2½ Jahre altes Mädchen angetroffen, welches sich verirrt hatte. Die Kleine hat blondes Haar und ist mit blau- und weißgestreiftem Kleidchen, blauer Schürze, blauen Strümpfen und grauem Strohhut bekleidet. — Im städtischen Armenhause wurde am 25. c. ein kleiner Knabe untergebracht, der sich auf der Höchstenstraße verirrt hatte. Er ist mit schwarzem Anzuge und Lederschuhen bekleidet. — Ein 2 Jahre altes Mädchen hatte sich am 24. c. auf dem Tauenplatz verlaufen. Die Kleine hat blondes Haar, spricht ländlichen Dialekt und ist mit braunem Carrington Kleide, blau und weiß gestreiftem Schürze, weitem Halstuch und bunten Strümpfen bekleidet. Das Kind hat bei dem Haushälter Kosmehl, Palmstraße Nr. 10, Aufnahme gefunden.

B. **Selbstmord.** Gestern Nachmittag fand man im Oświc-Walde einen Mann erhängt vor. Aus dem Umstände, daß die Kleider des Todten vollkommen durchdröhnt waren, kann man wohl schließen, daß der Mann vorher verfugt hatte, sich in der Oder zu ertränken. Ein bei der Leiche befindlicher Bettel batgebet, daß der Todte ein Arbeiter Namens G. sei; ferner stand auf dem Bettel: „Die Haushälterin ist schuld an meinem Tode, denn sie wollte mich ins Unglück stürzen.“

+ **Vermisst werden:** Seit dem 24. c. der 13 Jahre alte Knabe Max Hanke, der Sohn eines Schießwerkerküche Nr. 2 wohnhaft Restaurateurs; der Knabe hat blondes Haar, blaue Augen und ist mit dunklem Stoffanzuge, grauen Strümpfen und braunem weichen Filzhut bekleidet; seit dem 22. c. der 14 Jahre alte Knabe Heinrich Gabriel, der Sohn eines Friedrichstraße Nr. 76 wohnenden Tischlergesellen; der vermisste Knabe hat blondes Haar, längliches Gesicht und ist mit grauem Anzuge und blauer Bluse bekleidet; seit dem 21. c. der 3 Jahre alte Knabe Ernst Vater, der Sohn eines Augustastrasse Nr. 10 wohnhaften Schneiders der Kleine trägt braune Jacke, grüne Hose und Lederschuhe.

+ **Löwenberg, 24. April.** [Erzpriester Herden. — Blitzschlag.] Am vergangenen Sonnabend verstarb im benachbarten Kesselsdorf der ehemalige Kal. Kreisholzinspektor und Erzpriester, Herr Parler A. Herden im 65. Lebensjahr. — Bei dem schweren Gewitter am vergangenen Sonnabend traf ein Blitzstrahl zwei, ca. 30 Schritte von der Braumauer Webfabrik entfernt stehende hohe Pappeln; die eine wurde von der Mitte bis zum Wurzelende gespalten, die andere wurde ihrer Rinde fast vollständig entkleidet.

\* **Weichenbach, 25. April.** [Eine mysteriöse Geschichte.] Gräfin S., frühere Besitzerin des Rittergutes R. im Kreise Frankenstein, jetzt in Breslau wohnhaft, traf am Dienstag Nachmittag hier ein und nahm in Geisl's Hotel zum goldenen Löwen Absteigquartier. Hier miethete sie eine Drosche nach R., besuchte dort die Gruft ihres Mannes, feierte Abends zurück und begab sich nach kurzem Aufenthalt in der „Altenbüschen Gaststube“ in ihr Schloßgemach, mit dem Betreten, daß sie mit dem Frühzuge abreisen würde. Dies geschah auch. Als man das von der Gräfin verlassene Zimmer betrat, wurde auf dem Tische ein Couvert vorgefunden, dessen Aufschrift befiehlt, der Finder möge den Brief an den Rentier P. in Breslau senden. Das Couvert war nicht verschlossen und enthielt Brief und Karten, deren wesentlicher Inhalt folgender war: „Hier liegt kein Mord vor, nur die eigene Verzweiflung.“ — „Ich erfuhr den Grafen M., mit in seinen stets liebgewesenen Waldern eine stillte Ruhestätte zu gewähren.“ — „Richt meine trostlose Lage, sondern die Liebe zu Gottes freier Natur, die man mir nun auch rauben will, treibt mich zu diesem Schritt.“ Diese Worte lassen auf einen verzweifelten Schritt der in Bernsdorfsversall gekommenen Gräfin schließen.

\* **Smischow, Kreis Groß-Strehly, 21. April.** [Errichtung einer Cementfabrik.] Nachdem Herr Tilligner sein Rittergut hier selbst verkauft, beabsichtigt derselbe hier eine große Cementfabrik zu errichten. Familienhäuser sind bereits im Bau begriffen. **Königshütte, 24. April.** [Jubiläum.] Am Montag beginnt hier selbst der Bergwerksdirektor der Grub „König“, Geheimer Berggrafs B. Meizzen, das Fest der fünfzigjährigen Zugehörigkeit zum Oberschlesischen Bergbau, also das goldene Bergmanns-Jubiläum. Eingeleitet wurde die Feier durch ein dem Jubilar von der biegsigen Berg- und Hüttenkapelle unter Leitung des Musikkirectors Müller früh von 7 bis 8 Uhr dar-

mußte, da das ausverkaufte Haus nur sein verbiestes Recht vertheidigte, hören zu wollen, was auf der Bühne gesprochen wurde. Es ist eine alte Schauspielerregel, zu Beginn eines Stükcs, wo man es mit einem immer noch unruhigen, nicht in dem erwünschten Maße gesammelten Publikum zu thun hat, ohnedies lauter zu sprechen, als im weiteren Stadium der Aufführung vonnöthen ist. Ueber diese Regel darf sich selbst eine Dame nicht ungestraft hinwegsetzen.

Dem „Opfer der Ehre“ folgte eine überaus gelungene Darstellung der Oświc-bischen Operette „Die Verlobung bei der Taverne“, in welcher Gräul. Reibig als Wittwe Catharina mit dem Gast Pauline Elssäffer als Wittwe Anna Maria um die Palme rang. Es war eine Freude zu sehen, wie sich die beiden Darstellerinnen in die Hände spielten, und eine Freude, beide singen zu hören, wenn wir auch der Anna Maria schließlich den Preis zuerkennen müssen. Die vollendete Gesangstechnik des Gastes haben wir bereits rückhallos anerkannt. Am Dienstag verseztte Pauline Elssäffer durch ihre supende Kehlfertigkeit das Haus in helles Entzücken. Des enthusiastischen Beifalls und des Hervorrufs war kein Ende, namentlich nach Absolvierung der Einlage: Nachgalenarie aus der komischen Oper „Jeanettens Hochzeit“ von Massé.

In der Suppe'schen „Galathée“, welche den Beschluß des Abends mache, und in welcher Pauline Elssäffer die Titelrolle spielt, konnte der Enthusiasmus eine Steigerung nicht mehr erfahren, da er bereits vorher auf dem Zenith angelangt war; es genügt, hervorzuheben, daß er wenigstens nicht nachließ. Neben der schönen Galathée wirkten namentlich Gräul. Reibig (Ganymed) und Herr Tuschl (Mydas) verdienstlich mit.

Karl Vollrath.

**Universitäts-Nachrichten.** Unser Landsmann Dr. Lichtheim, Professor an der Universität Bern, hat, wie die „Frankf. Zeit.“ mitteilt, einen Ruf nach Königsberg angenommen. — Dr. Gustav Körting, ordentl. Professor der romanischen und englischen Philologie bei der philosophischen Facultät in Münster, hat, wie der „Weit. M.“ meldet, einen Ruf an die Universität Greifswald erhalten. — Eine Berufung des Dr. Theodor Lindner, ordentlicher Professor der Geschichte zu Münster, an die Universität Halle soll bevorstehen. — Der durch den Tod des Professors Wagner in Leipzig erledigte Lehrstuhl für innere Medicin hat bis jetzt noch nicht wieder besetzt werden können. Für das laufende Sommerhalbjahr ist deshalb der Pathologe Staatsrath Professor Dr. Hoffmann von der Dorpat'schen Universität mit der Leitung der medicinischen Klinik beauftragt worden. Die Leitung der medicinischen Poliklinik übernimmt für Professor Hoffmann der

gewoantes Ständchen. Im Laufe des Vormittags langten die Glückwünschenden aus der Ferne hier an, die mit den hiesigen Gratulanten in der Zeit von 11 Uhr bis 2 Uhr Mittags ihren Besuch abstatteten. Um 3 Uhr fand, der „Festg. Bzg.“ zufolge, zu Ehren des Jubilars in Wandel's Saale ein Diner von etwa 130 Gedecken statt.

a. Ratibor, 25. April. [Zur Anwesenheit des Fürstbischofs Dr. Georg Kopp. — Besuch.] Nicht minder festlich wie bei der Ankunft in Ratibor gestaltete sich der Empfang des Fürstbischofs in den Vororten Ostrog und Altendorf. Nachdem der Fürstbischof vorgestern in Ostrog die Firmung beendet hatte, begab er sich unter Benutzung des vom Herzog von Ratibor zur Verfügung gestellten Wagens gegen 6 Uhr Abends nach der hiesigen Strafanstalt, wo er gegen 300 Straflinge firmte. Aus der Strafanstalt kehrte der Fürstbischof gegen 8 Uhr nach seiner Wohnung im Pfarrhaus zurück. Gestern früh brachte das Trompetercorps des Ulanenregiments auf Veranlassung des Oberstleutnants v. Dinklage dem Fürstbischof vor seiner Wohnung ein Ständchen mit tactvoll ausgewähltem Programm. Am derselben Tage Morgens gegen 7 Uhr schied der Fürstbischof von Ratibor und fuhr in dem Wagen des Herzogs nach Altendorf, um dasselbst in der Matka-Botekirche die Firmung vorzunehmen. Die Vorstadt Neugarten, durch welche der Fürstbischof hierbei seinen Weg nahm, war mit Flaggen, Tannengrün und Fahnen reichlich geschmückt, und die Häuser daselbst waren vielfach illuminiert. Am Anfang der Altendorfer Straße empfingen den Fürstbischof etwa 30 Reiter in landesüblicher Tracht unter Führung des Gemeindeworthevers von Altendorf und gaben ihm bis zur Kirche das Geleit. An der auf der Grenze von Ratibor und Altendorf errichteten Ehrenpforte begrüßte Erzpriester Straubnig im Namen der Parochianen von Altendorf den Fürstbischof, worauf sich derselbe unter Vorantritt der Reiter und der Jungfrauen unter einem Baldachin nach der Kirche begab. Die Kriegervereine von Altendorf und Studienraum bildeten auf dem Wege Spalier. Nachdem der Fürstbischof die Messe gelesen und nahezu 4000 Personen gesummt hatte, fuhr er Nachmittags gegen 3 Uhr nach der Pfarrei in Altendorf, wo er seine Wohnung nahm. Gegen 30 Ehrenpforten waren in dem Orte errichtet und jedes Haus war mit frischem Grün und Fahnen geschmückt. Heute begab sich der Fürstbischof nach Janowitz, um die dortige Kirche zu weihen. Es sei noch erwähnt, daß die hiesigen Gesangvereine „Liederhafel“, „Liederhalle“ und „Wilhelmsbahn“ dem Fürstbischof am Sonntag Abend, als am Vorabend seines Namenstages ein Ständchen darbrachten, und daß sich eine Deputation dieser Vereine zum Fürstbischof begab, um ihm Glückwünsche zu dem bevorstehenden Namenstage darzubringen. — Morgen treffen hier selbst zwei Ministerialbeamte aus Berlin in Begleitung des Oberlandesgerichtspräsidenten von Kunowksi aus Breslau ein, um über die den Bau des neuen Landgerichtsgebäudes betreffenden Verhältnisse an Ort und Stelle zu berathen.

## Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 26. April.

Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Justizrat Freynd, mit einigen Mitteilungen von nicht allgemeiner Bedeutung eröffnet. In die Tagesordnung eintretend, gelangen u. A. folgende Vorelagen zur Erledigung. Zunächst liegt noch der

Estat der Promenaden-Verwaltung zur Feststellung vor. Bezuglich desselben empfiehlt der Gatz-Ausschuss, denselben, also auch die beantragten einmaligen Ausgaben, mit Ausnahme von 1400 M. für Herstellung einer gärtnerischen Anlage auf dem Ritterplatz, zu genehmigen, (Barunter u. a. 1800 M. zu Reparaturen an dem Attrium der Liebischhöfe, 1050 M. zur Errichtung eines Laufbrunnens an der Nordseite der Liebischhöfe, 2000 M. zur Anlage der Wasserleitung für den Stadtpark (Lessingplatz), 2350 Mark zur Anlage einer Brücke im Scheitinger Park (siehe Nr. 268 d. Bzg.), dabei aber den Magistrat mit Rücksicht auf die Bauten, welche neuerdings in den Gärten an der Promenade zwischen dem Grundstück Neue Gasse Nr. 12 und der Orlauerstraße ausgeführt worden sind, um Auskunft zu erfragen, ob diese Bauten den grundbücherlichen Rechten der Commune widersprechen.

Stadt. Vogt begründet die Ausschuss-Anträge, die auch angenommen werden, nachdem Oberbürgermeister Friedensburg darauf hingewiesen, daß Magistrat selbst der Ansicht sei, daß die projectirten Gartenanlagen auf dem Ritterplatz erst dann zur Ausführung gebracht werden sollen, wenn zweifellos feststeht, daß die in Aussicht stehende Oder-Regulirung denselben nicht entgegenstehe. Bezuglich des Antrages e. bemerkt Stadt. Wohl, daß durch Verhandlungen mit den betreffenden Abacanten die Rechte der Stadt gemacht seien.

Zum Krankenkassenwesen. Magistrat hatte das Einverständniß der Versammlung dafür nachgelegt, daß nach Abgabe näherer Bestimmungen von den hiesigen Orts-, Betriebs-(Fabrik-) und Immungskrankenkassen ihnen gehörige Wertpapiere im Raths-Depotstorum niedergelegt werden dürfen. Der Ausschuss II empfiehlt:

- 1) den Antrag des Magistrats abzulehnen;
- 2) den Magistrat zu eruchen, die Frage in Erwägung zu nehmen, ob es sich nicht empfehlen würde, den Kassenverwaltungen gegenüber die Verantwortlichkeit für die Controle der Ausloosung niedergelegter Wertpapiere ausdrücklich abzulehnen.

Stadt. Morgenstern empfiehlt nach eingehender Begründung derselben die Annahme der Ausschuss-Anträge.

Stadt. Scholz I empfiehlt den Antrag I des Ausschusses (Abstimmung des Magistratsantrages) anzunehmen, dagegen Antrag 2 abzulehnen.

Oberbürgermeister Friedensburg bittet, die Magistratsvorlage zu genehmigen. Es handele sich weniger um den speziellen Fall, als darum, das Princip festzustellen, daß Magistrat berechtigt sein soll, für die Niedergeliegung von Depots im Rathsdepotstorum durch Private und Vereine nach dem in der Commune feststehenden Grundsache „keine Leistung ohne Gegenleistung“ eine kleine Gebühr zu erheben.

Stadt. Milch glaubt, daß diese Frage nicht hier, sondern besser in einer besonderen Vorlage zum Austrage zu bringen sei.

Die Versammlung tritt nach längerer Discussion, an der sich zum Theil wiederholt Oberbürgermeister Friedensburg, Stadt. Milch, Stadt. Markfeldt und Stadt. Morgenstern beteiligen, dem Antrage I des Ausschusses bei, lehnt dagegen Antrag 2 ab.

Es folgt das Gutachten des Ausschusses V über die Erteilung des Aufschlags auf

Lieferung einer dritten Maschine für die Pumpstation auf dem Zebrnitzberg an die Maschinenfabrik von Schicke in Elbing.

Der Ausschuss empfiehlt, den Magistratsantrag zu genehmigen, jedoch die Erwartung auszusprechen, daß falls ein höherer Kohlenverbrauch als der bedingungsmäßige stattfindet, ein nach dem Mehrverbrauch zu berechnender Abzug vom Kaufpreise eintritt.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Entwurf zum Bau des Sparassen-Gebäudes. Die „Breslauer Zeitung“ hat denselben seinerzeit ausführlich mitgetheilt und sich mehrfach über denselben ausgesprochen, so daß wir wohl annehmen können, ihre Leser werden mit demselben im Allgemeinen bekannt sein. Stadtverordneter Simon empfiehlt Überweisung an den Bauausschuß, welche von der Versammlung beschlossen wird.

Umzugskosten-Entschädigung. Magistrat beantragt, daß dem Brand-Inspector Mar. Krüger für die Überseidlung von Berlin nach Breslau eine Umzugskosten-Entschädigung von 360 M. bewilligt und dieser Betrag aus dem Haupt-Extraordinarium der Kommercie pro 1887/88 entnommen, sowie denselben bei dereinstiger Berechnung seiner hiesigen Dienstzeit die Zeit, welche er im Jahre der Berliner Feuerwehr zugewiesen hat und zwar vom 1. Mai 1883 bis Ende Februar 1888 angerechnet werde. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Remuneration. Magistrat beantragt, daß dem Assistenzarzt Dr. Lissauer und dem eand. med. Friedländer aus dem nicht zur Auszahlung gelangten Gehalte der zweiten Assistenz-Arzt-Stelle an der Irren-Abteilung unseres Krankenospitals zu Altersleitigen per 225 Mark je eine Stellvertretungs-Remuneration von 100 Mark gezahlt werde.

Auf Antrag des Referenten, Stadt. Dr. Lion, erklärt sich die Versammlung auch hiermit einverstanden.

Fluchtlinienpläne. Magistrat erucht die Versammlung, sich mit dem von ihm neuerdings aufgestellten Fluchtlinienplane für die Große Feldstraße, einen Theil der Vorwerksstraße und der Straße am Orlauer Stadtgraben (s. Nr. 286 d. Bzg.) einverstanden zu erklären.

Der Antrag des Magistrats wird nach kürzer Begründung durch den Referenten Stadt. Bock sofort ohne Überweisung an den Ausschuss genehmigt.

Bebauungsplan. Magistrat beantragt eine Änderung des Bebauungsplanes für den Theil der Obervorstadt zwischen der Matthias- und der Elbingstraße (s. Nr. 286 d. Bzg.).

Der Referent, Stadt. Urban, empfiehlt auch hier sofortige Genehmigung der Magistratsvorlage, wogegen Stadt. Simon die Überweisung an den Ausschuß V beantragt. Die Versammlung tritt leichterem Unstimmigkeiten bei.

Lieferung. Magistrat beantragt, 1) daß die Lieferung von 2400 Hd. m Beton-Sohlsteine zum Bau der Entlastungs-Canäle in der Rosenhaller-, Paulinen- und Lauenzenstraße dem Fabrikbesitzer G. Jerschke hier selbst für den geforderten Preis von 14 066,50 Mark übertragen und 2) daß, um den rechtzeitigen Beginn der genannten Canalbauten nicht zu verzögern, eventuell vor Abschluß des betreffenden Lieferungs-Vertrages von dieser Firma ein entsprechendes Quantum dieser Sohlsteine entnommen werde.

Die Versammlung tritt debattelos diesen Anträgen bei.

Bewilligung. Magistrat beantragt, daß die mit Zustimmung der Versammlung von dem Rittergutsbesitzer H. Cohn eingezahlte Ablösungssumme von 13 300 M. für Übernahme der auf dem Grundstück der alten Salzmagazine am rechten Oderufer zwischen der Wilhelmsbrücke und der Salzstraße, Salzstraße Nr. 43 und Schießwerderstraße Nr. 2, ruhenden Uferlaß zur Deckung der Kosten für die Befestigung jener Uferstraße verwendet werde.

Auch hiermit erklärt sich die Versammlung ohne Discussion einverstanden. Jagdverachtung. Magistrat hatte, wie wir seiner Zeit berichtet haben, beantragt, daß die Jagd auf den Domänen-Ländern von Nieder-Stephansdorf mit Jäckendorf und von Kobelnick — mit welchen Ländereien die Rütticalländerei zu Nieder-Stephansdorf und Jäckendorf zu einem gemeinschaftlichen Jagdbeirkt vereinigt sind — auf die 6 Jahre vom 1. Mai 1888 bis Ende April 1894 den Generalpächtern der Rittergüter Nieder-Stephansdorf und Kobelnick, Breuz und Kabierske, für den die Rütticalländereien mit umfassenden jährlichen Zins von 1000 Mark verpachtet werde, obwohl dieselben in dem stattgehabten Licitationstermin nicht erschienen waren, sondern ihr Gebot nachträglich abgegeben hatten.

Hierzu war bei der ersten Verathung ein Schreiben des Commerzienrats E. Fromberg eingegangen, in welchem derselbe ersuchte,

ob als dem Meistbietenden den Aufschlag zu ertheilen, da, wenn nicht jede Beteiligung bei städtischen Licitationen illusorisch gemacht werden soll, doch wenigstens einem im Termine erschienenen Bieter der Aufschlag ertheilt werden müsse. Mit Rücksicht auf dieses Schreiben wurde die Vorlage auf Antrag des Stadtverordneten Grüchner dem Ausschuß IV überwiesen. Derselbe hat die Angelegenheit eingehend betrachtet. Bei der Abstimmung hat sich für und gegen den Antrag Stimmen gleich gegeben, und der Ausschuß empfiehlt deshalb Ablehnung derselben. —

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Der Angeklagte kennt den Talmud gar nicht, in Folge dessen kann er in anderer Weise gar nicht gesprochen haben. — Präsidient: Aus dem Umstande, daß der Angeklagte den Talmud nicht kennt, schließen Sie, daß er sich nur in hypothetischer Form ausgedrückt habe? — Zeuge: Jawohl.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf Anfragen, daß, soweit er sich erinnere, der Angeklagte nicht nur in hypothetischer Form ausgedrückt hat.

Präsidient: Erinnern können Sie sich der gesprochenen Worte nicht mehr? — Zeuge: Nein. — Bertheidiger: Herr Zeuge, Sie sind Vorsitzender des antisemitischen Reform-Vereins? — Zeuge: Ich bin es gewesen. — Bertheidiger: Liegt es in dem Bestreben des Reform-Vereins, die jüdische Religion-Gesellschaft zu beschimpfen? — Zeuge: Keineswegs. Wir haben es mehrfach offen ausgeprochen, wir bekämpfen keinerlei Religion, sondern verlangen vollständige Religions-Freiheit. Wir bekämpfen den Talmud-Juden ebenso wie den Reform-Juden und den getauften Juden. Wir bekämpfen die Juden nicht wegen ihrer Religion, sondern lediglich wegen ihrer sozialen Schädlichkeit. Im übrigen huldigen wir dem Grundtag Friedrich II.: „Es kann jeder nach seiner Fagon selig werden.“ Der Zeuge bemerkt im Weiteren auf An

(Fortsetzung.)

gekommen. Dass die incriminirte Ausübung eine beschimpfende sei, kam nicht zweifelhaft sein. Herr Geh. Rath de Lagarde stelle sich übrigens auf einen wesentlich anderen Standpunkt als der Angeklagte selbst. Während der Angeklagte behauptet habe, dass der Talmud eine Einrichtung der jüdischen Religion sei, bestreitet dies Herr Geh. Rath de Lagarde. Das Gutachten des Professors Dr. Cohen sei bedeutend glaubwürdiger, weil es sachlicher, genähiger sei und auf Talmud-Forschungen beruhe. Die Bewegung, die gegen die Juden angefangen sei, sei noch in frischer Erinnerung. Die Bewegung habe den alten Geh. Kirchenrath Delitzsch gegen die Verlästerungen der Juden aufzutreten veranlaßt. Die bekannten Professoren Mölling und Eisenmenger hätten alles Mögliche gegen die Juden in die Welt geschleudert. Mölling habe sogar den Glauben verbreitet: die Juden schlachten, um Jezova Opfer zu bringen, Christenkinder. Es sei charakteristisch, dass derartige Dinge in unserem Zeitalter geschehen, das sich mit Vorliebe das gebildete nenne. Es sei ganz selbstverständlich, dass der preußische Staat eine Religionsgesellschaft nicht als berechtigt anerkennen werde, die derartige Grundätze hätte. Es sei Pflicht aller Gebildeten, die jüdische Religion zu achten, und zwar umso mehr, als die Juden seit vielen Jahrhunderten alle möglichen Beschimpfungen, Anfeindungen und Feindseligkeiten lediglich ihres Glaubens wegen über sich ergehen lassen müssten. Die Juden seien aber in unserem Staate gleichberechtigt, und deshalb sei es Aufgabe jedes Gebildeten, dafür zu sorgen, dass diese Gleichberechtigung nicht angefochten werde. Ganz besonders sollte es Aufgabe der Reichstagsabgeordneten sein, diesen Grundsatz der Gleichberechtigung nicht anstreiten zu lassen. Herr Dr. Böckel, der Führer der antisemitischen Bewegung, habe gesagt: Wir bekämpfen nicht die Juden als Religions-Gesellschaft, sondern ihrer Abstammung wegen. Redner müsse bekennen: die Rasse hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Er finde aber eine Anfeindung gegen eine Anzahl Menschen wegen ihrer Abstammung für nicht minder verwerlich, als gegen eine Religions-Gesellschaft. Man könne wohl einen Menschen wegen seiner Thaten, aber nicht wegen seiner Abstammung verfolgen. Die Verfolgung wegen der Thaten eines Menschen sei aber doch nicht Sache der Antisemiten. Er sei der Meinung: es habe Niemand ein Recht, die Juden als Fremde zu behandeln, weil sie aus Palästina stammen und eine andere Religion wie wir haben. Sie wohnen seit vielen Jahrhunderten unter uns, sie seien mit uns gleichberechtigt, und Niemand habe das Recht, dieselben anzuseinden. Er halte also nach allem für erwiesen, dass der Angeklagte sich der Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft, ihrer Sitten, Einrichtungen und Gebräuche schuldig gemacht habe und dass er außerdem durch die Worte: „Die Juden seien Schufte“ auch den Synagogenvorsteher Strauß beleidigt habe. Was das Strafmaß anlange, so sei einerseits zu erwägen, dass der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Behörde die Aufgabe habe, Toleranz und christliche Rächtentlebe gegen Andersgläubige den ihm anvertrauten Schülern einzuschränken. Man habe jedoch gehört, dass er das gerade Gegentheil gethan und zwar in einer Weise, die nicht obne able Folgen gewesen sei. Es sei ferner das Auftreten des Angeklagten in den antisemitischen Versammlungen, andererseits aber auch zu erwägen, dass er gewissermaßen das Opfer des Verführungs gewesen sei. Redner beantrage deshalb eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis, sollte aber blos eine Bekleidung für vorliegend erachtet werden, so beantrage er sechs Wochen Gefängnis. — Berthebiger Rechtsanwalt Dr. Martin (Gassel): Der Herr Staatsanwalt hat es für gut befunden, die Berechtigung der antisemitischen Bewegung in eingehender Weise zu erörtern. Ich will dem Herrn Staatsanwalt auf dieses Gebiet nicht folgen, weil ich der Meinung bin, es kann nicht Aufgabe des Gerichtshofes sein, über diese Frage eine Entscheidung zu treffen. Ich will blos bemerken, dass die antisemitische Bewegung ebenso berechtigt ist, wie jede andere politische Bewegung. Der Staatsanwalt nimmt es den Antisemiten übel, dass sie für die Juden Fremdenfeinde verlangen. Nun, im Jahre 1847 sagte der jetzige Reichskanzler Fürst von Bismarck im vereinigten Landtage: „Wenn ich mir vor des Königs Majestät einen Juden in Amt und Würden denke, so fühle ich mich in meinem Herzen bedrückt.“ Es ist jetzt, wie die Thatsachen lehren, in dieser Beziehung ein Umschwung eingetreten. Allein das schlicht doch nicht aus, dass eine Partei die Wiedereinführung der Fremdenfeinde für die Juden verlangen darf. Ich überlasse es dem hohen Gerichtshof, zu urtheilen, ob eine solche Agitation verwerlich ist. — Die hier gehörten Gutachten waren so widersprechende, dass der hohe Gerichtshof genötigt sein wird, bezüglich der Beurtheilung des Talmud ein „Non liquet“ auszuführen. Nun könnte man sagen: der Angeklagte hat sich einer Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft schuldig gemacht. Allein, wir haben gehört, dass es dem deutschen Reform-Verein und auch dem Angeklagten persönlich, fern gelegen hat, die Juden wegen ihrer Religion anzugreifen. Aber es unterliegt doch keinem Zweifel, dass die Juden eine bestimmte Rasse sind, die sich äußerlich vollständig von anderen Volksstämmen unterscheiden. Die Beschimpfung einer Rasse kennt aber das Strafgesetzbuch nicht. Ebenso ist eine Bekleidung des Synagogenvorsteher Strauß, der dem Angeklagten vollständig unbekannt ist, bei der so allgemein gehaltenen Bewertung nicht vorhanden. Ich beantrage demnach principiell die Freisprechung. Sollte der hohe Gerichtshof aber dennoch zu einem Schuldburg gelangen, so erüchre ich, zu erwägen, dass die vorgefahrene Behörde des Angeklagten sich nicht einmal verantwohlte hat, dem Angeklagten ob seines angeblichen taboerhaften Verhaltens eine Rüge zu ertheilen. — Der Präsident constatirt aus den Acten, dass die vorgefahrene Behörde des Angeklagten in Folge der von dem Provinzial-Rabbiner Dr. Munt geführten Beschwerde über die jüdischen Kinder seitens der Schüler des Angeklagten zugefügten Insulten, den Angeklagten zwei Mal vernommen, von einem Berweise jedoch Abstand genommen habe, weil sie erfahren, dass die Staatsanwaltschaft gegen Jenner die Anklage erhoben habe. — Nach kurzer Replik des Staatsanwalts versichert der Angeklagte, dass er seine Schüler sogar wegen drei Insulten jüdischer Kinder bestraft habe. — Der Präsident theilt alsdann mit, das Urteil werde am Mittwoch, den 2. Mai, Vormittags 11 Uhr, verkündet werden und schließt gegen 7½ Uhr Abends die Sitzung.

### Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kaiser.

\* Berlin, 26. April. Die Befinden des Kaisers nimmt erfreulicher Weise zu, das Fieber ist nur noch geringfügig und es wird daher der vorherige relativ günstige Gesundheitszustand bald wieder erreicht sein. — Am heutigen Vormittag stand der Kaiser gegen 10 Uhr auf und zeigte sich bei bester Laune. Er bringt jedoch die meiste Zeit außerhalb des Bettes noch im bequemen Lehnsessel zu. Bald nachdem er das Bett verlassen hatte, stellte die Königin von Großbritannien ihrem hohen Schwiegersohn einen Besuch ab und sprach ihre Freude über sein gutes Befinden aus. — Bezüglich der Canaille theilt die „Voss. Ztg.“, um irrtigen Anschauungen im Publikum über die Länge derselben zu begegnen, mit, dass die Länge der Röhre 7—8 Centimeter beträgt. An der gestrigen Abend-Consultation nahm auch Professor Senator Theil, um den hohen Kranken auch Abends ein mal zu sehen. Heute erschien Prof. Senator nicht, sondern er wird erst morgen bei der Consultation wieder zugegen sein. Auch hieraus wird der Schluss auf einen günstigen Stand des Allgemeinbefindens gestattet sein. An dem heutigen Morgenbesuch war wiederum Professor von Bergmann befreit. Das Gesamtergebnis der heutigen ärztlichen Feststellung lässt sich dahin zusammenfassen, dass der Bronchitisfall, der den Kaiser vor länger als 10 Tagen traf, überwunden ist und dass die Complications des eigentlichen Leidens, die in der letzten Zeit sich so hart fühlbar machen, entweder schon geschwunden oder stark im Rückgang begriffen sind. Diejenigen, welche in der vergangenen Woche zum weiss wie vierten Male die nun unmittelbar bevorstehende „Katastrophe“ prophezeiten, sind wieder verschwummt. Prof. von Bergmann, auf den die hoffungslosesten Nachrichten sich am nachdrücklichsten zu berufen pflegten, gab heute, der „Voss. Ztg.“ zufolge, zu, dass das Befinden des Kaisers verhältnismässig gut und befriedigend sei. Als

die Aerzte heute um 9 Uhr früh zur Consultation zusammentraten, betrug die Temperatur nur 38 Grad. Der eitrige Auswurf dauert noch fort, ist aber nicht mehr sehr reich. Äußerlich erscheint das örtliche Leiden u. a. in einer Infiltration der die Canulendrüsen umgebenden Partie. Die Stimmung des Kaisers, soweit dieselbe bei seiner großen Selbstbeherrschung freudigen wie schmerzlichen Gefühlen gegenüber für seine Umgebung bemerkbar wird, ist in Folge der eingetretenen Besserung eine gehobene.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. April.\* Der Kaiser erhielt Vormittags dem General von Albedyll, dem Minister von Puttkamer und dem Kriegsminister Audienzen. Die Aerzte gestatteten dem Kaiser Mittags um 12 Uhr aufzustehen. Der Kronprinz begab sich Morgens 7½ Uhr nach dem Tempelhofer Felde zu den Truppenübungen, empfing nach der Rückkehr um 12½ Uhr Professor Bergmann und begab sich dann mit der Kronprinzessin zum Frühstück nach Charlottenburg. — Prinz Friedrich Leopold ist zum Rittmeister im Regiment der Garde Corps-Regiments und des 4. Garderegiments zu Fuß statt. Die Königin fuhr die Front beider Regimenter ab und ließ letztere zweimal vorüberdefilieren. Der Kronprinz führte beide Male das 4. Garde-regiment vor der Königin vorüber.

Berlin, 26. April, 9 Uhr 12 Min. Abbs. Die Königin von England ist mit Prinzess Beatrix und Prinz Heinrich von Battenberg heute Abend 7 Uhr 25 Min. von Charlottenburg abgereist. Die Kaiserin Victoria, das Kronprinzenpaar und die übrigen Mitglieder des Königshauses begleiteten sie bis zum Bahnhof, wo in herzlichster und ergreifender Weise Abschied genommen wurde. Kronprinz Wilhelm geleitete die Königin in den Salonswagen. Die ver-

sammelte Menge begrüßte die Königin mit sympathischen Zurufen. Berlin, 26. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums. Derselbe enthält eine königliche Cabinettsordre, welche den Oberpräsidialräthen den Rang der Nähe dritter Klasse verleiht.

Berlin, 26. April. Die „Post“ bespricht die Petersburger Nachricht,

schreibt: Der Kaiser fühlt sich nach einer befriedigenden Nacht heute recht wohl. Der Appetit mehrt sich, die Aerzte brauchen bei der Auswahl der Speisen nicht mehr so sorgfältige Vorsicht anzuwenden, wie früher, so dass auch Lieblingsspeisen gewährt werden können. Das Fieber bewahrt täglich mehr den absteigenden Typus.

Berlin, 26. April. Das Befinden des Kaisers hat sich weiter gebessert. Das Fieber ist gering, der Kräftezustand gehoben. Der Kaiser brachte heute gegen 4 Stunden außerhalb des Bettes zu. Der Appetit ist andauernd sehr befriedigend.

### Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

\* Berlin, 26. April. Bei der gestrigen Hoffestal wurde die besonders huldvolle Art bemerkt, in der Königin Victoria mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck sich unterhält. Man schließt nach der „Nationalzg.“, daraus, dass die langdauernde Unterredung am gleichen Tage zu ungewöhnlich befriedigenden Ergebnissen geführt hat.

\* Berlin, 26. April. Die Gnadenbeweise, über welche das Staatsministerium in den letzten Tagen mehrfach berathen hat, dürfen wohl noch im Laufe dieser Woche zur Publication gelangen. Dieselben sollen ebenso mannigfaltig wie zahlreich sein, und was ihren Umfang betrifft, so dürfte derselbe demjenigen gleichkommen, wie es bei folgenden Bezeugungen gelegentlich von Erkündigungen und den gleichen hervorragenden Ereignissen üblich ist.

\* Berlin, 26. April. Die Ernennung des russischen Generals Bogdanowitsch zum Geheimrat veranlaßt die „Post“ zu einem Leitartikel, der folgendermaßen schließt: „Herr Bogdanowitsch mag an sich keine bedeutende Persönlichkeit sein, als Vorstand einer Abteilung des Ministeriums des Innern wird er eine einflussreiche Persönlichkeit sein, wie es sein numehriger Vorgesetzter, der Minister des Innern Graf Tolstoi, in so hohem Grade ist. Es scheint, dass derselbe gerade jetzt sich der Dienste des Ex-General als mit Nutzen glaubt bedienen zu können; wenn der Kaiser Alexander seine Einwilligung hierzu gegeben und durch die Ernennung eines vor nicht einem Jahre in Ungnade entlassenen Generals zum Geh. Rath denselben jetzt vollständig rehabilitiert hat, so wird man daraus entnehmen müssen, dass der Einfluss des Grafen Tolstoi auch auf die auswärtige Politik jetzt wieder im Steigen ist. Wie dieser Einfluss sich geltend macht, das hat eine Reihe von denjenigen Acten bewiesen, welche im vorigen Jahre den Bruch mit Deutschland unmittelbar herbeiführten zu müssen schienen.“

\* Berlin, 26. April. Die Arbeiten an der Vorlage, betreffend die Kanalisierung der oberen Oder von Breslau aufwärts bis Cösel, die Regulirung der unteren Oder abwärts von Schwedt und die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße durch Berlin sind nunmehr zum Abschluss gebracht worden. Die Genehmigung zur Einbringung des Gesetzentwurfs beim preußischen Landtage dürfte demnächst eingeholt werden.

\* Berlin, 26. April. Aus Brüssel wird gemeldet: Anlässlich der heut stattgehabten kirchlichen Trauung der Prinzessin Ludmilla Arenberg mit dem Prinzen Karl von Troy-Duelmen, welcher der Erzherzog Friedrich und die Erzherzogin Isabella bewohnten, ereignete sich ein beispieloser Skandal. Der Vater des Bräutigams, Herzog Rudolf von Troy, war nämlich gestern zur civilen Trauung am Stadthause in gewöhnlicher Strazentoilette mit einem Regenschirm in der Hand erschienen, wodurch in den Volksmassen eine große Erbitterung entstand. Heute nun sammelten sich die Volksmassen vor der Kirche und begannen den hochzeitlichen Zug mit Gepeife und Gejohle zu begrüßen. Sie sangen die Marseillaise und die Carmagnole. Die Volksmenge empfing das Brautpaar mit dem Rufe: „Nieder mit dem Adel!“, bewarf den Wagen mit Erdäpfelschalen und sang beleidigende Lieder. Nach einer Mitteilung des „Patriote“ hätte Graf Quivemont, der Adjutant des Grafen von Flandern, sogar mehrere Stockschläge erhalten. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen vor, konnte jedoch nicht verhindern, dass die Volksmenge das neuvermählte Paar bis zum Palais Arenberg verfolgte.

\* Berlin, 26. April. Dem Vernehmen nach ist Professor König aus Breslau zum kürstlich-sächsischen Delegaten und Propst an St. Hedwig in Berlin und der Geistliche Rath Curatus Scholz vom Hedwigs-Krankenhaus in Berlin zum Canonicus in Breslau ernannt worden.

\* Frankfurt a. M., 26. April. Der „Frisch. Ztg.“ wird aus Zürich gemeldet: Der Kantonsrat lehnte die Petition der römisch-katholischen Geistlichkeit, den Religionsunterricht von der Schule zu trennen, ab. — Den ausgewiesenen Socialisten wurde ein Erlass des Bundesrats zugestellt, wonach ihnen eine nicht zu ausgedehnte Frist für die Ordnung ihrer Angelegenheiten gestattet wird.

\* Frankfurt a. M., 26. April. Die „Frisch. Ztg.“ erfährt aus Sofia, das Verhör der Angeklagten Popow und Genossen fiel belastend für Popow aus. In Folge des Verhörs wurden mehrere andere Offiziere compromittiert, welche vorläufig als Zeugen vernommen werden.

\* München, 26. April. Die Reise des Prinzregenten nach der Pfalz ist bis auf Weiteres verschoben.

\* Paris, 26. April. Freyinet zog den Major Croissantau, den bekannten Günsling Boulanger, zur Dienstleistung für Paris heran. Die Bewegung für Boulanger lädt unverkennbar nach.

\* Paris, 26. April. Zola, welcher mit dem Erfolge seines Stücks Germinal unzufrieden ist, veranstaltet morgen eine Gratisaufführung, damit das Volk selbst urtheile.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. April. Die Königin von England und die Kaiserin Victoria besuchten heute Mittag das Mausoleum. Die Königin von England legte einen Kranz auf den Sarg des Kaisers Wilhelm. — Um 3 Uhr fand vor der Königin von England, welche die Kaiserin begleitete, in der Nähe Charlottenburgs eine Parade des Garde du

Corps-Regiments und des 4. Garderegiments zu Fuß statt. Die Königin fuhr die Front beider Regimenter ab und ließ letztere zweimal vorüberdefilieren. Der Kronprinz führte beide Male das 4. Garde-regiment vor der Königin vorüber.

Berlin, 26. April, 9 Uhr 12 Min. Abbs. Die Königin ist mit Prinzess Beatrix und Prinz Heinrich von Battenberg heute Abend 7 Uhr 25 Min. von Charlottenburg abgereist. Die Kaiserin Victoria, das Kronprinzenpaar und die übrigen Mitglieder des Königshauses begleiteten sie bis zum Bahnhof, wo in herzlichster und ergreifender Weise Abschied genommen wurde. Kronprinz Wilhelm geleitete die Königin in den Salonswagen. Die ver-

sammelte Menge begrüßte die Königin mit sympathischen Zurufen.

Berlin, 26. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums. Derselbe enthält eine königliche Cabinettsordre, welche den Oberpräsidialräthen den Rang der Nähe dritter Klasse verleiht.

Berlin, 26. April. Der „Post“ bespricht die Petersburger Nachricht,

schreibt: Der Kaiser fühlt sich nach einer befriedigenden Nacht heute recht wohl. Der Appetit mehrt sich, die Aerzte brauchen bei der Auswahl der Speisen nicht mehr so sorgfältige Vorsicht anzuwenden, wie früher, so dass auch Lieblingsspeisen gewährt werden können. Das Fieber bewahrt täglich mehr den absteigenden Typus.

Berlin, 26. April. Das Befinden des Kaisers hat sich weiter gebessert. Das Fieber ist gering, der Kräftezustand gehoben. Der Kaiser brachte heute gegen 4 Stunden außerhalb des Bettes zu. Der Appetit ist andauernd sehr befriedigend.

Berlin, 26. April, 9 Uhr 12 Min. Abbs. Die Königin ist mit Prinzess Beatrix und Prinz Heinrich von Battenberg heute Abend 7 Uhr 25 Min. von Charlottenburg abgereist. Die Kaiserin Victoria, das Kronprinzenpaar und die übrigen Mitglieder des Königshauses begleiteten sie bis zum Bahnhof, wo in herzlichster und ergreifender Weise Abschied genommen wurde. Kronprinz Wilhelm geleitete die Königin in den Salonswagen. Die ver-

sammelte Menge begrüßte die Königin mit sympathischen Zurufen.

Berlin, 26. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums. Derselbe enthält eine königliche Cabinettsordre, welche den Oberpräsidialräthen den Rang der Nähe dritter Klasse verleiht.

Berlin, 26. April. Der „Post“ bespricht die Petersburger Nachricht,

schreibt: Der Kaiser fühlt sich nach einer befriedigenden Nacht heute recht wohl. Der Appetit mehrt sich, die Aerzte brauchen bei der Auswahl der Speisen nicht mehr so sorgfältige Vorsicht anzuwenden, wie früher, so dass auch Lieblingsspeisen gewährt werden können. Das Fieber bewahrt täglich mehr den absteigenden Typus.

Berlin, 26. April. Das Befinden des Kaisers hat sich weiter gebessert. Das Fieber ist gering, der Kräftezustand gehoben. Der Kaiser brachte heute gegen 4 Stunden außerhalb des Bettes zu. Der Appetit ist andauernd sehr befriedigend.

Berlin, 26. April, 9 Uhr 12 Min. Abbs. Die Königin ist mit Prinzess Beatrix und Prinz Heinrich von Battenberg heute Abend 7 Uhr 25 Min. von Charlottenburg abgereist. Die Kaiserin Victoria, das Kronprinzenpaar und die übrigen Mitglieder des Königshauses begleiteten sie bis zum Bahnhof, wo in herzlichster und ergreifender Weise Abschied genommen wurde. Kronprinz Wilhelm geleitete die Königin in den Salonswagen. Die ver-

sammelte Menge begrüßte die Königin mit sympathischen Zurufen.

Berlin, 26. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums. Derselbe enthält eine königliche Cabinettsordre, welche den Oberpräsidialräthen den Rang der Nähe dritter Klasse verleiht.

Berlin, 26. April. Der „Post“ bespricht die Petersburger Nachricht,

schreibt: Der Kaiser fühlt sich nach einer befriedigenden Nacht heute recht wohl. Der Appetit mehrt sich, die Aerzte brauchen bei der Auswahl der Speisen nicht mehr so sorgfältige Vorsicht anzuwenden, wie früher, so dass auch Lieblingsspeisen gewährt werden können. Das Fieber bewahrt täglich mehr den absteigenden Typus.

Berlin, 26. April. Das Befinden des Kaisers hat sich weiter gebessert. Das Fieber ist gering, der Kräftezustand gehoben. Der Kaiser brachte heute gegen 4 Stunden außerhalb des Bettes zu. Der Appetit ist andauernd sehr befriedigend.

Berlin, 26. April, 9 Uhr 12 Min. Abbs. Die Königin ist mit Prinzess Beatrix und Prinz Heinrich von Battenberg heute Abend 7 Uhr 25 Min. von Charlottenburg abgereist. Die Kaiserin Victoria, das Kronprinzenpaar und die übrigen Mitglieder

Monat soll die Ausgabe einer 120 Millionen Franken betragenden chilenischen Anleihe bevorstehen, an welcher das Haus Hambro in London, die Banque de Paris und die Berliner Disconto-Gesellschaft betheiligt seien; ferner ist von einer für den Monat Juli in Aussicht genommenen türkischen Anleihe die Rede.

(„Köln. Ztg.“)

\* **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.** Im Inseratentheile befindet sich Näheres über die Auszahlung der auf 20 Mark pro Aktie (6% p.Ct.) festgesetzten 1887er Dividende.

\* **Silesia“ Verein chemischer Fabriken.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887 sind im Inseratentheile enthalten. Auch befindet sich dasselb eine Notiz über die Constituirung des Aufsichtsraths und über den für die Auszahlung der 1887er Dividende festgesetzten Termin.

### Ausweise.

**Wien,** 26. April. [Wochenausweis der österreichisch-

ungarischen Bank vom 23. April.]

Notenumlauf ..... 367 000 000 Fl. — 633 000 Fl.

Metallschatz in Silber ..... 226 900 000 : + 96 000 :

dito in Gold ..... — : —

In Gold zahlbare Wechsel ..... — : —

Portefeuille ..... 131 800 000 : — 177 000 :

Lombarden ..... 23 300 000 : — 200 000 :

Hypotheken-Darlehen ..... 99 600 000 : + 31 000 :

Piandbriefe in Umlauf ..... 95 600 000 : + 361 000 :

\* Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. April.

**Paris,** 26. April. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 4 910 000, Zun. Silber 1 287 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filiälen Zun. 34 382 000, Gesamtmvorschuss Abn. 4 175 000, Notenumlauf Abn. 27 252 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 19 624 000, Laufende Rechn. der Privaten Zun. 33 193 000.

**London,** 26. April. [Bankausweis.] Totalreserve 13 144 000, Notenumlauf 24 297 000, Baarvorrath 21 240 000, Portefeuille 19 818 000, Guthaben der Privaten 24 784 000, Guthaben des Staatsschatzes 7 179 000, Notenreserve 11 642 000 Pfd. Sterl.

### Verloesungen.

**Rumänische 6procentige Staats-Obligationen,** ausgegeben be- hufs Rückkaufs der Rumänischen Eisenbahnen. Bei der am 1. April 1888 stattgehabten Verloesung sind folgende Nummern im Gesamtbetrag von 345 000 Frs. Nom. gezogen worden:

340 Obligationen à 500 Frs. (= 405 M.)

230 519 976 2677 4610 5901 6074 6397 7591 7956 11280 11812 12073

12921 12987 14893 14906 15931 15958 17081 18390 18925 20863 21814

21884 21945 22197 22794 23119 24404 26098 26228 26490 27506

27610 27648 27907 28283 30014 30724 31624 31891 32791 32847

35040 35620 36469 37326 37826 38831 39113 39609 40138 40732 41952

42225 42570 42961 44284 44290 45617 47641 48192 48911 49632 51891

52992 53263 55573 55905 56102 56318 56881 58539 58808 59137 59199

59554 60004 61029 61069 61863 62556 62618 63565 64916 66109 68183

69020 70371 71391 72134 72459 72750 74930 75703 75780 76263 77107

77611 77680 78995 80408 81024 81869 83413 85204 85524 86537 86626

87430 87916 88721 88843 90117 91310 91413 92479 92505 92737

93072 93675 93943 95148 95930 96515 96662 97079 97910 98372 98436

98932 99249 100071 100601 100687 100993 101100 101920 103213 103420

103468 104121 105065 105188 107243 108530 108567 108866 109153

109171 109760 110521 113458 114116 114729 115591 115612 115645 116136

116140 116416 116418 117170 117868 119131 119406 120346 120482

120704 120777 122220 122555 122947 123092 123527 123613 124675

124784 124792 124990 125063 125099 125237 125368 125923 126630

126883 127437 129010 130215 130503 130927 131309 131328

131551 132385 133057 134468 134576 134823 136325 136954 137110

137620 141935 143608 143828 144264 145721 146857 148116 148717

149867 151771 151878 151973 152930 154461 154522 155469 157840

158933 159743 160093 160786 161861 163341 163436 163608 164318

164843 165689 166555 167621 167826 167864 168200 169329 169522

172144 172668 173671 174636 174681 174757 175536 176429 178321

178389 182010 183478 183538 184213 184340 184547 184948

185278 185347 185660 185791 187064 187456 187772 188677

189177 189287 189339 189791 190591 190753 192393 192406 192449

192838 192894 193040 193212 197911 197938 198162 198319 199883

200792 201078 204084 205579 206303 206991 207248 207289

207316 207334 207586 208207 209223 209961 210161 210769

210994 212015 212194 212204 212479 213142 213683 213628

217200 218448 218512 219233 219407 220264 222409 224011 224674

224889 225552 225751 226711 226962 226971 228036 228071 228113

233891 235298 235604 236633 237467.

35 Obligationen à 500 Frs. (= 4050 M.).

241531—40 249081—90 252681—10 255957—80 261951—60 266081

bis 90 267821—30 273191—200 281711—20 292121—30 293161—70

304561—70 306921—30 320051—60 322681—90 335771—80 343441—50

348171—80 366651—60 379701—10 396661—70 398661—70 406821—30

409161—70 410751—60 424481—90 425681—90 436051—60 446981—90

447901—10 452691—700 461141—50 461551—60 468731—40 470191

Die Rückzahlung der vorstehenden Obligationen erfolgt vom 1. Juli (n. St.) 1888 ab gleichzeitig mit der Einlösung des an diesem Tage fälligen Zinscoupons Nr. 17 in Mark zum festen Course von 81 Mark für 100 Francs. — Nach Art. 71 und 79 des rumänischen Gesetzes über das öffentliche Rechnungswesen werden die in dieser Ziehung ausgelosten Obligationen, welche bis zum 30. Juni (n. St.) 1893 nicht zur Zahlung vorgelegt sind, als zu Gunsten des Staates verjährt, nicht mehr eingelöst.

### Submissionen.

**A—z. Submission.** Während bei einer vor wenigen Tagen von den Reichseisenbahnen in Strassburg abgehaltenen Submission auf 6000 Kilogramm Bancazin die Forderungen für sofortige Lieferung von 272 bis 252 M. variirten, lag eine Offerte pro März 1889 mit 248 Mark pro 100 Kigr. fr. Luxemburg vor.

### Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 26. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Prolongationssätze stellen sich an der heutigen Börse wie folgt: Creditaction 0,15—0,125 bis 0,15 M. Dep., Franzosen 0,20 M. Dep., Lombarden 0,25 M. Dep., Disconto-Commandit-Ant. 0,10—0,15 M. Dep., Deutsche Bank 0,10 M. Dep., Bochumer 0,025 M. Dep., Dortmunder Union 0,325 M. Dep., Laurahütte 0,1625 M. Dep., Italiener 0,30—0,275 M. Dep., Ungarn 0,225—0,20 M. Dep., Gem. Russen 0,35 M. Dep., 1884er Russen 0,40 bis 0,425 M. Dep., 1880er Russen 0,275 M. Dep., Orient-Anleihe 0,3125 M. Dep., Russ. Noten 0,05—0,20 M. Dep. Alles mit Courtage. Der Zinsfuss für die in der Ultimo-Regulierung benötigten Gelder bleibt nach wie vor niedrig. Geld wird reichlich angeboten und war hente mit 2 1/4 bis 2 pCt. zu notiren. — Die Actiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinbau vormals J. M. Hück & Co. in Offenbach a.M. ist nunmehr in das Handelsregister eingetragen. Das Actiencapital beträgt 1000000 M. eingeteilt in 1000 Actien à 1000 M. Der Geschäftsbetrieb geht bereits seit dem 1. Januar c. für Rechnung der Gesellschaft. Den ersten Aufsichtsrath bilden die Herren Alfred Löwenberg, Fabrikant Dr. Hugo Bischöff in Berlin, Adolf Hies und Banquier S. Beer in Frankfurt am Main. Die Direction ist Herrn August Hück übertragen. — Der Aufsichtsrath der Vereinsbank zu Berlin hat beschlossen, dass der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 pCt. für das Jahr 1887 vorzuschlagen, die Generalversammlung wird auf den 15. Mai einberufen werden. — Nach der Frankf. Ztg. wird am 5. Mai er eine zweite Serie der Pariser Prämien-Anleihe im Betrage von 60 Millionen Francs zum Course von 384 Francs zur Ausgabe gelangen. — Dasselbe Blatt meldet aus London: Der Bauunternehmer Franz Kirk schloss namens eines englischen Consortiums in Wien mit der kaiserlichen Güterdirection einen Präliminarvertrag wegen Ankaufs des Kaisergartens im Prater für 450 000 Fl. ab; es soll in denselben ein Vergnügungs-Etablissement im grössten Styl errichtet werden und 4000000 Fl. darin investiert werden. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: zwischen der Regierung und der Ottoman bank schwelen Verhandlungen wegen eines Anlehens von 21,6 Millionen Pfund in neuen Douane-Obligationen, welche dem Abschlusse nahe sind. — Der Geheime Commerzienrat F. A. Krupp hat zur Leitung seiner unter der Firma Friedrich Krupp in Essen bestehenden Gußstahlfabrik sowie seiner sonstigen Werke ein Directorium einge-

setzt, welches aus den Herren Alfred Longsdon, Richard Cohnheim, Finanzrath Wilhelm Gussmann, dem Geh. Finanzrath Haus Jencke, Finanzassessor Ludwig Klüpfel un Fritz Asthoeuer besteht. Das Directorium hat Generalvollmacht, welche sich auch auf die Angelegenheiten erstreckt, für welche die Gesetze Specialvollmachten erfordern. Dasselbe ist ferner berechtigt, Procuristen und Handlungsbewilligte für die Firma zu bestellen. Zur rechtsverbindlichen Zeichnung ist die Unterschrift von zwei Directoren oder von einem Director u. einem Procuristen oder Handlungsbewilligten erforderlich. Unter Beteiligung der grössten und kapitalkräftigsten Branntweinfirmen hat sich in Nordhausen eine Gesellschaft zum gemeinschaftlichen Einkauf des benötigten Spritbedarfs gebildet. Die Gesellschaft steht bereits mit mehreren Spritfabriken bezw. hinter denselben stehenden Brennereibesitzern in Unterhandlung.

**Berlin,** 26. April. **Fondsbörsse.** Die heutige Börse verlief ziemlich ruhig, da die Ultimoregulierung die Aufmerksamkeit hauptsächlich in Anspruch nimmt; die Tendenz war etwas abgeschwächt trotz der augenblicklich keineswegs beunruhigenden politischen Lage und der besseren Nachrichten aus dem Kaiserhof zu Charlottenburg. Der Grund lag wohl in einer naturgemäßen Reaction gegen die Courssteigerungen der letzten Tage. — Creditaction schlossen 1/8, Disconto-Commandit 5/8, Berliner Handelsgesellschaft 1/8 schwächer, während Deutsche Bank unverändert blieben. Von deutschen Fonds waren 4prozentige Reichsanleihe und 3 1/2 prozentige Consols 0,10 Prozent höher, 4prozentige Consols 0,20 Prozent niedriger, Russen waren 3/8 bis 3 1/4, Egypten 3/8, Italiener und Ungarn 1/4 schwächer, russische Noten gingen um 1 Mark auf 167 1/4 zurück. Am Eisenbahnmarkt waren Ostpreussen auf günstige Verkehrsnachrichten, und Lübeck-Büchen auf die Dividende von 7 1/4 pCt. in höher, Marienburger schwach, die andern deutschen Bahnen unverändert, ausländische Transportwerthe lagen meist etwas besser, Warschau-Wiener 7/8 höher. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu 94 1/2 1/8, ebensoviel Dortmund Union und Bochumer Gussstahl. Am Cassa-markt notirten höher: Marienhütte (Kotzenau) 0,40, Oberschlesische Bed. 0,75, Obersch. Eisen-Industrie 3,90, Schles. Kohlen 0,40, Schles. Zinkhütten 0,40, niedriger waren: Dommerschmiedhütte 0,40, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 0,75, Tarnowitz St.-Pr. 1,50 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Görl. Maschin. Conv. 0,80, Gruson 1,50, dagegen verloren: Bresl. Oelfabrik 0,45, Erdmannsdor

Seitenlinien, 110 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 35 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 121 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 61 464 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 508 564 Klgr. (gegen 278 754 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. von der Warschauer Eisenbahn über Sosnowice (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 25 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 35 000 Kilogramm (gegen 44 230 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 15 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 13 000 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschauer Eisenbahn über Sosnowice, 9900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 73 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 146 000 Klgr. (gegen 75 750 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 200 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 20 200 Kilogr. von der Oberschlesischen und 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 50 600 Klgr. (gegen 30 548 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 000 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 9900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 50 200 Klgr. (gegen 60 500 Klgr. in der Vorwoche).

Mäser: Nichts (gegen 25 484 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 25 200 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 35 200 Klgr. (gegen 30 134 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: Nichts (gegen 95 599 Klgr. in der Vorwoche).

Vom Standesamt. 26. April.

Aufgebot.

Standesamt II. Matschek, Hugo, Tapez, ev., Leichstr. 15, Malach, Kos., ev., ebenda. — Ritsche, Wilh., Arbeiter, ev., R. Lauenstrasse 35b, Choroba, Magd., f., ebenda. — Rupp, Rud., Lithograph, ev., Höfstraße 10, Spincke, Mar., f., Sonnenstr. 24. — Röder, Mar., Tapez, ev., Grabschenerstraße 49, Büttner, Anna, f., Grabschenerstraße 97.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [6569]

Scheller, Hauptmann u. Compagnie-Chef im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment

Nr. 10, und Frau Anna, geb. Lütke.

Freiburg in Schles., den 26. April 1888.

Georg Becker.

### Todes-Anzeige.

Nach langem qualvollen mit grosser Geduld ertragenen Leiden entschlief sanft und Gott ergeben unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Kaufmann [6555]

Carl Müller,

im Alter von 39 Jahren.

Im tiefsten Schmerz gebengt zeigt dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an

Pauline Müller, geb. Rodler.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 5 Uhr, nach dem Kirchhof zu Maria Magdalena. Trauerhaus: Albrechtstrasse 4.

Heut Mittag 1 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittw. Frau

Mathilde Frankfurther, geb. Silberstein,

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau und Neumarkt i. Schl., 26. April 1888.

Beerdigung: Sonntag Vorm. 10 Uhr.

Trauerhaus: Grauenstrasse 4/6. [6566]

Heute Mittag verschied nach kurzen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Fran Minna Tockuss, geb. Hirschmann, in ihrem 56. Lebensjahr.

Tiefgebengt zeigen dies allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an [5111]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oels i. Schl., den 25. April 1888.

Beerdigung: Freitag, den 27. April, Nachmittag 2 Uhr.

Am 25. d. M. starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere hochverehrte Chefin [2582]

Fran Minna Tockuss.

Wir verlieren in der Verschiedenen eine allzeit gütinge sinnende Herrin, die durch stetes Wohlwollen und warme Theilnahme es verstanden hat, sich unserer aller Achtung und Anhänglichkeit zu erwerben.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

R. I. P.!

Oels, den 26. April 1888.

Das Personal der Firma Tockuss.

### Sterbefälle.

Standesamt I. Andersch, Johanna, geb. Handlaß, Tschlerwe, 76 J.

Mendisch, August, Arb. 54 J. — König, Louise, geb. Hainz, Schuhmacherwitwe, 77 J. — Schwarzer, Bertha, L. d. Haush. Franz, 15 J.

Sör, Johann Gottfried, Bäderstr. u. Hausb. 48 J. — Günther, Ida, geb. Pohl, Kaufmannswitwe, 50 J. — Müller, Emma, L. d. Zimmermann Heinrich, 5 M. — Hanke, Carl, S. d. Restaurat. Carl, 16 J. — Stiller, Carl, Schneiderstr. 47 J. — Müller, Carl Gustav Paul, Kaufmann, 39 J. — Schüke, Marie, geb. Eike, Buchhalterfrau, 27 J. — Krampf, Mathilde, L. d. Arbeiters August, 22 J. — Brodkorb, August, Maurer, 52 J. — Kott, Minna, L. d. Kürschers Josef, 43 J. — Rehls, Ernste, geb. Schott, Schlossermeisterwitwe, 66 J. — Kabou, Emma, geb. Schmidt, Lithographenfrau, 35 J. — Panthaler, Wilh., S. d. Maurerpasters Josef, 1 J. — Freyhaber, Louise, L. d. Schuhmachers Otto, 1 J. — Franck, Anna, Particuliere, 47 J. — Bierwski, Johannes, Schuhmachermeister, 52 J. — Wiczorkowski, Mar., S. d. Malers Mar, 3 M. — Wintler, Anna Rosina, Wirthschafterin, 73 J. — Hartmann, Gertrud, L. d. Arb. Ernst, 1 J. — Gasse, Sus., geb. Konfukta, Arbeitervitwe, 63 J. — Schwabe, Paul, S. d. Müllers Eduard, 12 W.

Standesamt II. Scholz, Anna, geb. John, Schuhmacherwitwe, 69 J. — Schikora, Hedwig, L. d. Cigarrenmachers Heinrich, 4 M. — Bartisch, Wilhelm, Dienstmann, 37 J. — Jatz, Alfred, S. d. Tschlers Eduard, 2 M. — Kinne, Anna, Schneiderin, 21 J. — Hein, Ida, Spinnerin, 20 J. — Löwi, Josef, Kaufmann, 72 J. — von Mindt, Mathilde, Particuliere, 67 J. — Scholz, Mar., S. d. Arbeiters August, 4 J. — Maucke, Friedrich, S. d. Schlossers Paul, 2 J. — Hahn, Elisabet, L. d. Hilfsweidentellers Heinrich, 11 J. — Menzel, Otto, S. d. Feilenhauers Wilhelm, 1 J. — Johnsdorf, Martha, L. d. Arbeiters Robert, 1 J. — Trenner, Marie, Schneiderin, 30 J. — Häring, Heinrich, S. d. Schneidermusters Ferdinand, 4 M. — Türk, Mar., S. d. Arb. Julius, 10 M. — Eichelmann, Gottlieb, Maurer, 59 J. — Löwi, Minna, L. d. Buchhalter Hugo, 10 M. — Götz, Emilie, geb. Schaff, Kaufmannsfrau, 29 J. — Witzleben, Margarethe, L. d. Töpfers August, 3 M. —

KEFYR wird für Blutarme, Nerven-, Lungen- u. Magenleidende, sowie für Rekonvalescenten von den bedeutendsten Ärzten vielfach als wirksamstes Kräutergemittel empfohlen. Unser Kefyr wird aus unabgerahmter, bester, pasteurisirter Milch unter Benutzung echter kaukasischer Kefyrförner bereitet. Preis der Flasche 30 Pf., im Abonnement billiger. Außer in der Anstalt ist unser Kefyr zu beziehen durch die hiesigen Apotheken u. durch sämtliche Wagen der Breslauer Wollfereignossenschaft. Ausführl. Prospekte mit ärztlichen Bezeugnissen gratis. [5131]

Erste Kaukasische Kefyr-Anstalt, Breslau, Zwingerstr. 22.

Durchaus erprob't und zuverlässig bei schweren Fällen von Lungenschwindsucht u. Nervenentzündung ist die Sanjana-Heilmethode. Verändt gänzlich kostengünstig durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Wirsing zu Köln a. Rh. [4600] Die Dir.

### Meine Saal-Localitäten

in bester Lage der inneren Stadt, für grössere und kleinere Gesellschaften vorzüglich geeignet, halte ich auch während der wärmeren Jahreszeit zur Feier von Hochzeiten etc. unter den constantesten Bedingungen angelegentlich empfohlen. [4518]

G. Kunicke,  
„König von Ungarn“, Bischofstr.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt Zuckmantel  
(österr. Schles.) [016]  
am 1. April eröffnet. Ordinirender Arzt Med. Dr. Urbaschek.  
Preise ermässigt.

Zur Unterstüzung der Überflutungen sind bei der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse und der Rathaus-Inspection für das Provinzial-Hilfswerk ferner folgende Beiträge eingegangen:

a. bei der Stadt-Haupt-Kasse.

Bon: Rentier Burgfeld 100 M. Expedition des „Schles. Morgenblattes“ 119 M. 30 Pf., Lithograph M. Spiegel 15 M., S. Werner 60 M., Keiler u. Perl 50 M., Schmidts Innung 239,50 M., Schaff-Gesellschaft bei Wirth 10 M., Oberamtmann Häbler 6 M., Ungeran 150 M.

b. bei der Rathaus-Inspection:

Bon: Magistrats-Sekretär Selzham 3 M., R. 3 M., K. 1 M., Polizei-Commissarius Stamm 1 M., Particulier Hermann Auerbach 75 M., Fabrikbesitzer Louis Ledermann 100 M., F. Franke 10 M., Stadtstrath Dr. Marc 50 M., Paul Elsner 3 M., Jarislowsky 10 M., F. C. 3 M., K. Witte 6 M., F. P. 30 M., Fidur Fuchs 15 M., Geschwister Ratza und Elfriede Fuchs aus ihrer Sparbüchse 2 M., Oberlehrer Dr. Richter 3 M., Gutsbesitzer Kempner 20 M., Rector Kauffmann 5 M., Rentier Ambelang a. Brandenburg a. H. 10 M., Bezirksverein der inneren Stadt 50 M., Dohmann 3 M., Frau Conferator Tiemann 3 M., A. H. 1 M., Frau Gärtner 1 M., B. Bielschowky 10 M., Corrections-Inspector Haberland 5 M., Marie Aptika 2 M., F. Friedensburg, Professor, 4 M., gesammelt von Mitgliedern der Buchbinderei-Innung durch Obermeister Blasche 58 M. 25 Pf., einem Schles. Grafen 100 M., Uhrmachermeister August Winkler 3 M., B. B. 10 M., Ungeran 1 M., Frau Weigert, Frau J. Z. Hamburger, Kaufmann Leopold Pollack, Witfrau Marianne Frankel, Frau Johanna Weinbäcker, Frau Louise Schiff je ein Paket Kleidungsstücke, verw. Frau Kaufmann Emilie Albrecht 1 Paket Kleidungsstücke und Wäsche, verw. Frau Inspector Wagner ein Herrenrock, Buchhalter Schüler ein Herren-Ueberzieher, von drei ungenannten Gebären je ein Paket Kleidungsstücke. [2572]

Breslau, den 26. April 1888.

### P. Guttentag,

Lapisserie-

Mannsfactur,

Schweidnitzerstr. 48,

empfiehlt zur Saison

zu billigsten Preisen

Windshirme,

Gartentassen,

Gartendekken,

Gartenstühlen,

Gartenfußbänke,

Krebs- und Obst-

Servietten,

gez. Tabletties

von 30 Pf. per Stück an,

gez. Eidechsen

von 10 Pf. per Stück an.

Auswahlsendungen

bereitwilligst. [2543]

Gottesdienst Neue Synagoge:

Freitag, d. 27. April, Abends 7<sup>1/4</sup> Uhr.

Sonnabend, d. 28. April, Morg. 8<sup>1/2</sup> =

An den Wohtagen:

Morgens 6<sup>1/2</sup> Uhr, Abends 7<sup>1/4</sup> Uhr.

Gottesdienst Storch-Synagoge.

Freitag, d. 27. April, Abends 7<sup>1/4</sup> Uhr.

Sonnabend, d. 28. April, Morg. 8<sup>1/2</sup> =

An den Wohtagen:

Morgens 6 Uhr, Abends 7<sup>1/4</sup> Uhr.

Sie hab. m. verg. b. f. ungldl.!

Leb. wohl d. schön. fü. Tr.!! D. Turner.

Für einen elternlosen Knaben,

8 Jahre alt, ev., gut erzogen, welcher durch eingetretene Umstände der bisherigen Pflege verlustig geworden, wird baldiges Unterkommen, wenn möglich an Kindesstatt, gesucht. Nähere Referenzen unter C. B. postl. Wanzen. [5079]

Junge Kaufleute (mos.) finden gute

Pension bei Frau Freiberger,

Kupferschmiedstr. 43, II. [6553]

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau:

ist soeben ersch

## Stadt-Theater.

Freitag. Neu einstudirt: "Maurer und Schlosser." Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Auber. Hierauf: "Wiener Walzer." Ballett-Öffertissement in 3 Bildern von L. Frappart und F. Gaul. Musik von J. Bauer. Sonnabend. "Unsere Freunde." Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan. Sonntag. "Liebe." Romantische Bauböper mit Tanz in 4 Acten von A. Vorzing.

## Lobe-Theater.

Freitag. Benefizvorstellung des Fr. Helene Schneider. "Doctor Klans."

Sonnabend und Sonntag. Schlussvorstellungen der Saison.

Sonnabend. Vorlebtes Gastspiel u. Benefizvorstellung der Primadonna Pauline Ellsäßer: Die Niedermaus. (Mit neuen Einlagen im 1., 2. und 3. Act.)

## Helm-Theater.

Freitag. "Ihr Corporal." Posse mit Gesang in 5 Acten von Costa.

Ausschank von vorzügl. Helm-Brau.

## Zeltgarten.

### Großes Militär-Concert

von der gesammelten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11. [5148] Capellmeister Herr Reindel.

Anfang 7½ Uhr.  
Eintritt im Garten 10 Pf.  
im Saale 20 Pf.

## Victoria-Theater.

Simmener Garten.  
Nur noch einige Tage.

Die musikalischen Scheerenschleifer Frères Fedori.

Nein!  
1) Mein ist's nichts, aber paar-  
weiss ist's schön.

2) Wiener 4-zeilige, vorgetr. von  
den schönen

## Zwillingsschwestern

Cäcilie u. Josefine Schuhmann.

Les Cléeks Grotesk-Eremitique. M. Völker, Geigenfee der Lust-Gairard, Jongleur. C. Conrad, Sängerin. O. Köhler, Gesangs-Humorist.

Anfang 8 Uhr.  
Eintritt 60 Pf. [5147]

Sonntag: den 29. April,  
Nachmittag 4 Uhr,

## Wohlthätigkeits-Vorstellung:

Zum Besten der Familien der in der Tauerneistraße verunglückten beiden Feuerwehrleute Josef Kraschow und August Mühlau.

## Liebich's Etablissement.

Freitag, den 27. April:  
V. humoristische Soirée der [5153]

## neuen Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

unter Leitung des Herrn Ad. Ascher ältestes Mitglied der ersten Leipziger Sänger Neumann, Meb, Hoffmann etc.)

Herren Ascher, Lachmann, Augustin, Hecht, Bröske und Auftritt des italienischen Opernsängers und Concertmasters Signor Traviesi.

Gewähltes Programm. Billets im Vorverkauf 10 Pf. bei Herren Leopold Buckausch, Schmiedebrücke 17/18, Leopold Birkholz, Neue Schweidnitzerstr. 1, und T. Mamlock, Gartentstr. 19, zu haben. Kassenpreis 50 Pf.

Anfang 8 Uhr.  
Morgen einmalige Soirée im Breslauer Koncerthause.

## Mess D.

Hôtel schwarzer Adler, gegenüber dem fürrlichen Parc; sollte und aufmerksame Bedienung, empfiehlt sich angelegenst.

## Louis Schröder.

Hôtelwagen am Bahnhofe.

Pianinos, kreuzsaite Eisenbau, Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. freo. Baar od. 15—20 M. monatl. ohne Anzahl.

E. Herrmann & Co., Pianof. Fabr. Berlin, Promenade 5.

## Lobe-Theater.

### Boranzeige:

Dinstag, den 1. Mai 1888.

### Erstes Ensemble-Gastspiel des Gesammt-Personals des Wallner-Theaters in Berlin. Die Direction.

Nur noch kurze Zeit.

## Thalia-Theater.

### Eden-Theater.

Freitag:

### Große Monstre-Vorstellung.

Auftreten des orientalischen Zauberers u. Schlangenbeschwörers

### Kadivar-Si-Benda

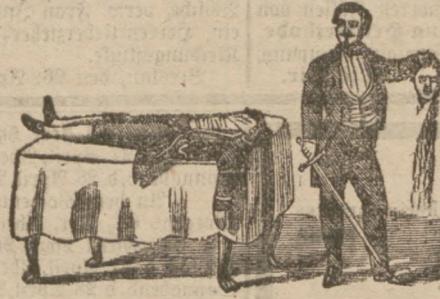
in seinen geheimnisvollen Citationen:

### Die Wunder Mohameds

oder die

### schwarze Kunst vor 1000 Jahren.

Personl. Auftreten des Dir. B. Schenk:  
Die Wunder der Neuzeit.



Präzise 9½ Uhr!

Nur in neuester frappanter Manier.

### Die Enthauptung eines lebenden fremden Herrn aus dem Publikum.

Große Hinrichtungsscene des 19. Jahrhunderts. Dir. Schenk wird irgend einem beliebigen Herrn aus dem Publikum den Kopf abschlagen und selben auf einer Schüssel sehen lassen. Selbst Herren, Aerzte, Mediciner können die Enthauptung vollständig untersuchen. Nachdem die Procedur vorüber, wird der Enthauptete wieder lebendig gemacht.

Aufführung von Diamantina oder Das Reich d. Insecten,phant. Ballett-Öffertissement. Auftreten der räthelhaften Lusttänzerin als Goldfliege.

Maurice Lebrun. Ballet-Ensemble Noro-Stern. Tableaux vivants von 20 Damen. Excelsior, Große Feerie. Anfang 7½ Uhr. Billets am Tage bei Herrn Schlech, Zwingerplatz.

Morgen Sonnabend:  
Zur Feier der 10jähr. Tätigkeit des Dir. Schenk  
als Zauberkünstler:

### Chren-Ahend.

Gala-Vorstellung. [5150]

## Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.

Es sind angemeldet über 330 Pferde, 1150 Rinder, 1300 Schafe und 550 Schweine, d. h. gegen 3500 Thiere aus allen Theilen Deutschlands.

### Geflügel, Bienen, Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel.

Prüfung von Zugochsen, Düngerstreumaschinen, Hufbeschlag, Probesccheeren etc.

### Vertheilung von Preisen im Gesammtwerthe von gegen 60 000 Mark durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

## Gustav-Adolf-Verein.

Dinstag, den 1. Mai c. Nachm. 5 Uhr, findet in dem Altbüsserstraße 8/9, im Seitenhause part. belegenen Sitzungszimmer des Gemeinde-Kirchenrats von St. Maria-Magdalena die diesjährige [6548]

## General-Versammlung

des Breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt.

Die Tagesordnung ist folgende: 1) Berichterstattung der Rechnungs-Revisions-Commission; 2) Wahl zweier Rechnungs-Revisoren; 3) Wahl dreier Abgeordneten für die Hauptversammlung in Trachenberg; 4) Beschlussfassung über die Verwendung des uns zu Gebote stehenden Dritttheils; 5) freie Befreiung und Anträge. Es lädt zu dieser Versammlung die geehrten Vereinsmitglieder hiermit ergeben ein.

### Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins.

J. A. Diakonus Schwartz.

Sämtliche Zimmer elektrisch beleuchtet.

## Grand Hôtel Bellevue

(früher Thiergarten-Hôtel)

I. Rang-Hôtel in bester Lage.

Berlin W., Potsdamerplatz.

Nou eröffnet. [2309] Nou eröffnet.

Licht und Service wird nicht berechnet.

Vorzügliche Betten.

Personen-Fahrstühle.



Den alleinigen Verkauf meiner Fabrikate für ganz Deutschland habe ich Herrn

**Abraham Scholtz** in Kattowitz O/S. übertragen.  
**Grodnó (Russland).**

**J. L. Schwersenski.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich die anerkannt vorzüglichen, mehrfach prämierten Russischen Cigaretten nur zum Engros-Verkaufe angelegerlichst.

Jede Bestellung wird von hier aus zu Fabrikpreisen effectuert. Preiscourante stehen zu Diensten. Kattowitz O/Schl. [2573]

**Abraham Scholtz.**

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bis zum 1. Mai erschienenen Abschnitte des nachstehenden Romans gratis und franco nachgeliefert.

## Paul Lindau's neuester Berliner Roman in 2 Büchern:

### "Spitzen"

erscheint in Deutschland [2563]

## nur im „Berliner Tageblatt“

Abonnement für die Monate Mai und Juni 3 Mk. 50 pf.



**Stahlbürsten** (Ersatz für Stahlspäne) zum Reinigen von Parquetböden und auf Eisenkugeln

**Parquet-Wichsbürsten** am besten bei [5129]

W.H. Ermel, Kgl. Hofliefer., Schweidn.-Str. 5.

Georg Geyer ×××

z. B. Schriftwart.

Central-Geschäft Breslau

79. Ohlauerstrasse 79.

Natur-

Weine

von

Oswald Nier

Hauptgeschäft № 108

BERLIN

ungegypste

Central-Geschäft Breslau

79. Ohlauerstrasse 79.

Plomben und Zähne,

Zahnziehen, Nervtönen z.

Robert Peter, Dentist,

Renschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Mit Sicherstem

Erfolg besiegt jeden Zahnmärmer

ohne Aussieben der Zähne, Einsetzen

fürstl. Zähne.

Plomb. schmerzlos,

m. Lachgasu. Cocain

Schweidnitzerstr. 53,

E. Kosche, „Bitterbierhaus“.

Erstes Breslauer Lehr-Institut

der doppelten Buchführung

in nur 3 Büchern [4897]

**Summerei 24, I.**

Unterricht nur praktisch,

Cursusdauer 10—12 Lectionen,

je 2 Stunden.

**Danke & Buckisch.**

Gründlichen Unterricht im

Spanischen

(Grammatik, Conversation, Kauf-

männische Correspondenz u. w. v.)

erhält ein in Preußen pro facultate

docendi in der spanischen Sprache

und Literatur geprüfte Lehrer, der

viele Jahre an spanischen Schulen

gewirkt hat. Geist. Offerten befördern

Hassenstein & Vogler, Breslau,

unter H. 22010. [2577]

Eine Dame, Ausländerin,

der besseren St

**Natürlicher  
Biliner Sauerbrunn!**  
Altbewährte Heilquelle!  
Vortreffliches diätetisches Getränk.  
Frische Füllungen empfingen die Niederlagen:  
**Erich & Carl Schneider,**  
Breslau,  
**Erich Schneider,**  
Liegnitz,  
Kaiserl. Kgl. Grossherzogl. Hoflieferanten.

Ebenso empfehlen von stets frischen Sendungen alle anderen  
natürlichen Mineralbrunnen

### 1888er Füllung.

**Erich & Carl Schneider,**  
Schweidnitzerstr. 13—15, und  
**Erich Schneider** in Liegnitz, Hoflieferanten.  
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlagen.

### SCHERING'S MALZEXTRACT

ist ein ausgesuchtes Sonnentier zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten u. bewahrt sich vorzüglich als Erleichterung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Asthma, Leberkrankheiten u. c. § 75 Pf. 6 fl. 4 M. 12 fl. 7,50 M.

**Malz-Extract mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Bäuche nicht angreifenden Mitteln, welche bei Wintermuth (Wleischmuth) verordnet werden.

**Malz-Extract mit Kalk.** Dieses Präparat wird Stachitis (sogenannter englischer Krankheit) gegen und unterdrückt ebenfalls die Kloakendrüse bei Kindern. Preis für jede Prise: § 1 M. 6 fl. 5,25 M. und 12 fl. 10 M.

**Schering's Grüne Apotheke**  
Berlin N., Chausseestraße 19.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droghandlungen.  
Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.



### Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertrifftet bei Appendicitis, Schwäche des Magens, übertriebener Hunger, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Saub. u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampe, Hartleibigkeit ob. Verstopfung, Überbeladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz, Leber u. Harnmarktdalleiden.— Preis d. Flasche kommt Brauchbarkeit 80 Pf. Doppelflasche Mk. 1,40 Cent. Verf. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Gesamtmittel. Die Behandlung ist h. J. f. Flüssigk. u. d. Gebrauchsmitteln angegeben. (Ed.) Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Breslau in den meisten Apotheken. — In Konstadt bei Apoth. Hoffmann. — In Domslau bei Apoth. F. Lange. — In Lichtenau bei Apoth. Paul Flebag. [04]

**Antisetin** ist das einzige sicher wirkende Mottenmittel. Echt bei **Otto Kahl**, Neue Schweidnitzerstr. 2. [4469]

### Königliche Eisenbahn-Direction Breslau.

Vom 1. Mai 1888 ab werden die gemischten Züge Nr. 465 und 466 Breslau-Oberthorhafen-Hundsfeld-Trebnitz und zurück in folgendem Fahrplane verkehren.

Bug	Ortszeit	Bug
465		466
940	Abf.	Breslau Oberthhof.
957	Auf.	{ Hundsfeld
1006	Abf.	{ Auf.
1012		Sacau
1032		Baschkerwitz
*1042		Beditz
1059		Groß-Tötschen
1112	Auf.	Trebnitz
* hält nur nach Bedarf.		Abf.
Breslau, den 15. April 1888.		755
[4787]		

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz).

**Sommer-Fahrkarten nach Ostseebädern.** Die Preise der auf den diesseitigen Stationen Breslau-Freiburger, Mährischer, Oberösterreich. und Oderthor-Bahnhof, Bahnhof, Gleiwitz, Glogau, Grünberg i. Schles., Radowitz, Lissa i. P., Neisse, Oppeln, Bözen, Ratibor und Rawitsch zur Ausgabe gelangenden Sommerfahrkarten (sog. Saisonbillets) nach Ostseebädern mit den hierfür gültigen Bestimmungen sind in dem von uns herausgegebenen "Tarif für Sommerreisen von Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Breslau nach Ostsee-Bade-Orten vom 1. Mai 1888" enthalten, welcher von unseren Stationskassen zum Preis von 40 Pf. für das Stück beobachtet werden kann. [2578] Breslau, den 23. April 1888. Königliche Eisenbahn-Direction.

Am 1. Mai d. J. gelangen zu dem diesseitigen Local-Gütertarife, sowie zu dem zugehörigen Anhange je ein Nachtrag XII bzw. VIII, enthaltend ein anderwertiges Verzeichniß der zum Ausnahmetarif für bestimmte Stückgüter gehörigen Artikel, mit der Angabe zur Einführung, daß die hierbei für einzelne Metalle (Nickel, Kobalt, Wismuth, Aluminium), welche fortan diesem Ausnahmetarif nicht mehr angehören, eintretenden Erhöhungen erst vom 15. Juni d. J. ab Platz greifen.

Die neue Fassung dieses Ausnahmetarifs findet gleichzeitig auf den Breslau-Sächsischen Verbands-Güterverkehr, sowie auf die Staatsbahn-Güterverleihre zwischen diesseitigen Stationen und solchen der Directions-Bezirke Altona, Elberfeld, Köln (links- und rechtsrhein.) und Berlin und auf den Verkehr zwischen Stationen des letzteren Bezirks und der Breslau-Warschauer Eisenbahn Anwendung.

Exemplare der obigen Nachträge können, soweit der Vorwurf reicht, unentgeltlich durch die Stationskassen bezogen werden. [2581] Breslau, den 24. April 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

**Berdingung** der Erb-, Maurer-, Zimmer- u. Arbeiten ausschließlich Maurermaterialien zur Herstellung eines Pferdestalles auf Haltestelle Graase der Nebenbahnhofstrecke Schiedlow-Deutsch-Leippe.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift, sind verschlossen und gebührenfrei bis Dienstag, den 8. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, an uns — Zimmer 9 — einzureichen.

Bedingnisscheite, Massenberechnungen, sowie Zeichnungen liegen ebenso basellbst zur Einsicht aus; auch können Bedingnisscheite gegen Erlegung von 1 Mark (in Briefmarken à 10 Pf.) ebendaher bezogen werden. [5142] Zuschlagsfrist 14 Tage.

Oppeln, im April 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

### „Silesia“, Verein chemischer Fabriken.

Bilanz per 31. December 1887.

Activa.	M	A	M	A
Mobilien und Immobilien, Buchwerth per 1. Januar 1887	4 886 979	07		
Zugang pro 1887:				
Für Neubauten und Neuerrichtungen	M 122 236,01			
neuangeschaffte Mobilien	= 3 197,51			
	M 125 433,52			
Abgang	58 377,38		67 056	14
Hier von ab:			4 954 035	21
Auf Abnutzung der Mobilien und Immobilien		350 799	06	
bleiben			4 603 236	15
welche Summe per 31. December 1887 wie folgt zu Buch steht:				
Etablissements zu Ida- und Marienhütte	2 715 322	90		
Etablissements der Breslauer Zweigniederlassung	1 158 175	33		
Etablissements der Merzdorfer Zweigniederlassung	729 737	92		
Summa Mobilien und Immobilien	4 603 236	15		
Borräthige Fabrikate, Salbfabrikate und Betriebsbedürfnisse laut Inventur	1 859 754	55		
Kassenbestände	31 506	63		
Wechsel- und Effectenbestände	80 592	42		
Assuranz-Conto, vorausbezahnte Prämien	28 591	52		
Diverse Debitorien	1 241 912	23		
	M 7 845 593	50		

Passiva.	M	A
Aktion-Capital	5 640 000	
Hypothesen-Conto	500 000	
Diverse Creditore	589 699	63
Cautions-Conto	30 556	50
Sparkassen-Conto	79 572	09
Dividenden-Conto, nicht erhobene Dividende	1 170	
Unterstützungsfonds	44 595	28
Reservefonds	564 000	
Delcredere-Conto	30 000	
	M 7 16 799	06
Gewinn- und Verlust-Conto	350 799	06
Auf Abnutzung der Mobilien und Immobilien	366 000	
	M 17 845 593	50

Debet.	M	A
An Gehälter-Conto	117 464	89
Gelehrtenuntersuchungs-Conto	116 914	88
Reparaturen-Conto	174 925	71
Zinsen-Conto	79 282	42
Delcredere-Conto, Verluste an Außenständen	9 354	45
Abschreibung auf Mobilien und Immobilien	350 799	06
Gewinn-Saldo	366 000	
welcher sich vertheilt auf:		
Lantième für den Aufsichtsrath	M 10 893,66	
Lantième für den Vorstand	7 672,02	
6% Dividende	338 400,—	
Beitrag zum Unterstützungsfonds	6 000,—	
Übertrag aufs neue Jahr	3 034,32	
wie oben M 366 000,—		
	M 1 214 741	41
Credit.		
Per Saldo aus vorigem Jahre	2 878	35
Brunto-Gewinn	1 211 863	06
	M 1 214 741	41

### Der Vorstand.

### Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Die auf sechs Prozent festgesetzte Dividende pro 1887 kam vom 1. Mai cr. ab gegen Einlieferung der betreffenden Dividendscheine und eines geordneten Nummernverzeichnisses mit

180 Mark für jede über 1000 Thlr. lautende Actie,

36 200 entweder in unsern Comptoirs hier und in Breslau (Stadtgraben 12)

oder bei Herrn Gebr. Guttentag resp. Herrn G. von Pachaly's Enkel in Breslau erhoben werden.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 24. April 1888. [2559]

Der Vorstand.

### Silesia, Verein chemischer Fabriken.

In Gemäßheit des § 17 des Gesellschaftsstatus machen wir hierdurch bekannt, daß in dem Personalaussteuereinsatzes unseres Aufsichtsrathes, nachdem die ausgeschiedenen Mitglieder in der gestrigen Generalversammlung niedergewählt worden sind, keine Änderung eingetreten ist.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 24. April 1888. [2560]

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Neudeckung der Lüben-Breslauer Provinzial-Chaussee zwischen Station 4,5 und 5,3 + bsgleich zum Umbau der Lüben-Raudener Kreis-Chaussee zwischen Station 3,0 und 5,7 im Kreise Lüben, einschließlich Steinschlag und Walzarbeiten, sollen im Wege des öffentlichen Angebots öffentlich verhandelt werden. Hierzu ist auf Sonnabend, den 12. Mai 1888,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion, Mohrenstraße 1 hier selbst, Termin anberaumt.

Die Bedingungen für Übernahme der Bauausführung liegen vor dem Termin bei den Chausseehäusern Klein in Ossig und Gottstein in Lüben, sowie in den genannten Bureaus zur Einsicht aus, auch können Abschriften derselben und Auszüge aus den betr. Kosten-Anschlägen gegen Einsendung von 0,80 Mark durch letzteres bezogen werden.

Glogau, den 20. April 1888. [5132]

Landes-Bauinspektion I.

### Theer-Angebot.

Die hiesige städtische Gasanstalt hat in der Zeit vom 1. April 1888 bis dahin circa 700 bis 800 Centner Theer abgegeben. Preis-Offerten pro Centner Theer loco Gasanstalt werden bis zum 15. Mai cr. erbeten. Käufer muß die Gebinde liefern. [5133]

Kreuzburg, den 22. April 1888.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Nachdem unsere Hartguß-Wellen-Roststäbe [1012]  
nummehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen  
wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.  
**Große Salzbarkeit, große Ersparnis an Feuerung.**  
Hunderte von Bezeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen  
Industrien, Prospekte gratis.

**Stanislaus Lentner & Co., Breslau,**  
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

### Palmkernkuchen.

Nachdem unsere ersten Käufe mit Palmkernen hier eingetroffen sind  
wieder in der Lage, alle Aufträge von Palmkernkuchen prompt zu erledigen; die Preise haben wir etwas erniedrigt. [6533]

Breslau, den 26. April 1888.  
**Vereinigte Breslauer Delfabriken**  
Action-Gesellschaft.

### Gasanstalts-Berkauf.

Eine Gasanstalts-Einrichtung ist complett oder auch im  
Einzelnen billig zu verkaufen.

Residenten belieben ihre Adresse unter E. L. 138 in  
der Exp. der Bresl. Stg. niederzulegen. [5125]

Einem Architecten  
resp. Maurer- und  
Zimmermeister kann  
eine industriereiche  
Mittelstadt Schlesiens  
zur lohnenden Nieder-  
lassung nachgewiesen  
werden.

Näheres zu erfahren  
unter Chiffre R. 920  
durch Rudolf Mosse,  
Breslau.

Zweite und erste  
**Hypothesen**  
suche ich stets zu kaufen. [2570]

H. Biermann, Vorwerkstr. 74a.

**3000 Mark**  
werden von einem Kaufmann, Inh.  
eines lucrat. Geschäfts, gegen dopp.  
Sicherheit auf monatliche Abzahlung  
zu leihen gesucht. [6481]

Offeraten unter M. A. 58 Exped.  
der Breslauer Zeitung.

Für Chemischer Strumpf-  
waaren-Fabrik, Specialität: Mittel-  
genes und bessere Qualitäten, ein  
thätiger und bei der Kundschafft ein-  
geführt. [2569]

**Agent gesucht.**  
Gest. Offeraten mit Referenzen sub  
L. 954 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Zinshaus**  
ist zu vertauschen.  
H. Biermann, Vorwerkstr. 74a.

Ein Haus, in welchem ein Laden,  
zu jedem Geschäft sich eignend,  
ist in einer Kreis- und Garnison-  
stadt zu verkaufen. [4825]

Gest. Anfragen unter S. O. 59 an  
W. Bänder's Buchhdg., Brieg  
(Breslau).

Suche am hiesigen Platze  
ein gangbares Geschäft,  
gleich welcher Branche, zu  
kaufen und erbitte directe  
Offerat. u. R. R. 72 Bresl. Stg.

Die mir gehörige [2521]

**mechanische Weberei**  
in Schönbrunn,  
Kreis Schweidnitz, ist unter sehr  
günstigen Bedingungen

**billig zu verkaufen.**

Hypothesen fest. Die Maschinen  
und 36 Stück Webstühle sind in gutem  
Zustande. Die Einrichtung zur  
Jacquard-Weberei vollständig vor-  
handen. Die Gebäude sämtlich  
massiv. Wohnhaus villenartig ge-  
baut, mit sehr schönen Zimmern,  
großem Hofraum, Gemüsegarten und  
6 Morgen Acker. Die Fabrik ist 20  
Minuten von Schweidnitz entfernt.  
Nur ernste Käufer wollen sich an  
mich wenden.

Waldeburg i. Schl.  
Carl Anders.

**Ziegelei-Berkauf.**

Das von mir seit 24 Jahren be-  
sessene Ziegelei-Grundstück befindet  
sich in bestem Bau-Zustande.

Das von mir seit 24 Jahren be-  
sessene Ziegelei-Grundstück befindet  
sich in bestem Bau-Zustande.

Zugehörig sind 28 Morgen Acker u.

frischjüngre Wiesen. [2574]

C. Görlitzer,  
Lanck, Oberlausitz.

**Hotel 1. Ranges**, in ein. bedeut.  
Stadt Oberschles., sich. Brotelle,  
das e. Packtüberbrück. v. 2000 M. p. a.  
hat, ist bei 12—15000 M. z. verf. Off.  
u. E. D. 68 Exped. d. Bresl. Stg. erb.

Eine Mineralwasserfabrik und  
Destillation Engros ist ander-  
weitigen Unternehmung wegen  
preiswert durch mich zu ver-  
kaufen. [6557]

F. Münnzer,  
Weintraubengasse 8, III. Etage.

**Das älteste Civil-  
Ingenieur-Bureau u.  
Maschinen-Geschäft**  
in grosser Industrie-  
stadt soll mit den  
festen General-Ver-  
treterungen i. Fabriken  
u. vollständig. Lager  
technischer Artikel  
verkauft werden.  
Off. unt. J. R. 5923  
an Rudolf Mosse,  
Berlin SW. [2561]

Für Chemischer Strumpf-  
waaren-Fabrik, Specialität: Mittel-  
genes und bessere Qualitäten, ein  
thätiger und bei der Kundschafft ein-  
geführt. [2569]

**Agent gesucht.**  
Gest. Offeraten mit Referenzen sub  
L. 954 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Zinshaus**  
ist zu vertauschen.  
H. Biermann, Vorwerkstr. 74a.

Ein Haus, in welchem ein Laden,  
zu jedem Geschäft sich eignend,  
ist in einer Kreis- und Garnison-  
stadt zu verkaufen. [4825]

Gest. Anfragen unter S. O. 59 an  
W. Bänder's Buchhdg., Brieg  
(Breslau).

Suche am hiesigen Platze  
ein gangbares Geschäft,  
gleich welcher Branche, zu  
kaufen und erbitte directe  
Offerat. u. R. R. 72 Bresl. Stg.

Die mir gehörige [2521]

**mechanische Weberei**  
in Schönbrunn,  
Kreis Schweidnitz, ist unter sehr  
günstigen Bedingungen

**billig zu verkaufen.**

Hypothesen fest. Die Maschinen  
und 36 Stück Webstühle sind in gutem  
Zustande. Die Einrichtung zur

J. G. Müller,  
Eckstäckelohlen Gr. Baumbrücke,  
Filialen: [5011]  
Klosterstr. 1a und Brüderstr. 14.

**Frische Mörcheln,**  
schöne Puten, Putthähne,  
Enten, Poullarden  
empfiehlt [6570]

**Jacob Sperber.**

Hochseinen, garantirt seidefreien  
**Rothklee,**

90 p.C. Keimfähigkeit garantirt;  
seidefrei, ächte Provenger

**Luzerne,**  
92 p.C. Keimfähigkeit garantirt; sowie  
Gelbklee, Incarnat- und  
Tannenklee zu billigt. Preisen.

**Grassamen**  
in allen Sorten und in vorzüg-  
lichsten Mischungen für Wiesen und  
Rasenplätze;

**Rübensamen**  
in den größten, besten und ertrag-  
reichsten Sorten, als: Mammut-,  
Überdorfer, Leutewiler und größte  
englische Riesen; [4724]

**Waldsamen,**  
als: Kiefer, Fichte, Lärche, Tanne,  
Rotholz, Weißholz, Birke u. s. m.  
offerirt zu billigsten Preisen unter  
Garantie

**Oswald Hübner,**  
Breslau, Christophsiplatz 5.

Grossen prachtvollen  
**Lachs,**  
**Steinbutt,**  
**Zander,**  
**Seezungen,**  
**Hecht,**  
**Schellfische,**  
**Kabeljau,**  
**Schollen,**  
**Kleist,**  
lebende

**Hummer,**  
**Forellen,**  
**Hechte,**  
**Aale,**

selbst eingesetzte  
**Preisselbeeren,**  
reines  
**Gänsefett**

empfiehlt [6552]  
**E. Huhndorf,**

Schmiedebrücke 21  
und  
Neue Schweidnitzerstr. 12.

A. Wecker's  
**Seifenpulver**  
höchst praktisch u. bill. à Wöde.  
Dampf-Haus- u. Toilette Seifenfabr.  
Ernst Wecker,  
[4552] Klosterstrasse 8.

Es werden 2 gebrauchte, jedoch noch  
gute Damenfättel u. ebensole  
Herrensättel mit Baumzeug zu  
kaufen gesucht. Off. sub B. Z. 139  
an die Exped. d. Bresl. Stg. [5145]

Ein fehlerloses, gebrauchtes Eis-  
wind, neuer Construction, wird  
z. f. ges. Off. u. B. A. 69 Exped. Bresl. Stg.

2 hochfeine [2576]  
**Plüschi-Garnituren**

(Sofa und 2 Fauteuils),  
welche im Plüschi kleine, kaum  
sichtbare Webefehler haben, stehen  
sehr billig zum Verkauf bei

Kappler & Co., Taschenstr. 9.

**Gesucht**  
zwei eincylindrische Dampfma-  
schinen von je 2—300 Pferde-  
kraft werden für den Antrieb einer  
Pumpenanlage gesucht. [2533]

Gest. Offeraten unter X. Berlin,  
Postamt Stettiner Bahnhof.

**Petroleum-**  
und Del-Barrels

kaufst ab allen Stationen und erbitte  
nur feste Offeraten [6252]

E. Fröhlich, Klosterstrasse.

**Gesucht**  
wird 1 Wallach (Rithauer), 6—7  
Jahr alt, vollkommen fehlerfrei, als  
flotter Einpänner; sowie ein gebrauchs-  
ter aber recht gut erhalten, leichter  
offener oder halbgedrehter  
Wagen. [5154]

Genaue Offeraten mit Preisangabe  
unter J. M. 140 in der Exped. der  
Breslauer Zeitung niedezulegen.

Zwei kräftige Arbeitspferde  
(Rappen) werden zu kaufen  
gesucht. [5124]

Offeraten unter Chiffre F. G.

136 an die Exped. d. Bresl. Stg.

**Gette Hammel,**  
gut angefleischte Kalben  
und Ochsen verkauft

Dom. Lobetin bei Leuthen.

Junge echte Möys sind billig  
zu verf. Neue Matthiasstr. 3 II.

**Stellen-Anerbieten**  
und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Giu jüdisches Mädchen, 18 Jahre  
alt, sucht, um die Wirthschaft zu  
erlernen, als Stütze der Haushalt  
eine passende Stellung, wo sie gleich-  
zeitig Familienanschluß hat.

Gest. Offeraten unter J. B. 64 an  
die Exped. der Bresl. Stg. [6528]

**Grassamen**  
in allen Sorten und in vorzüg-  
lichsten Mischungen für Wiesen und  
Rasenplätze;

**Rübensamen**  
in den größten, besten und ertrag-  
reichsten Sorten, als: Mammut-,  
Überdorfer, Leutewiler und größte  
englische Riesen; [4724]

**Waldsamen,**  
als: Kiefer, Fichte, Lärche, Tanne,  
Rotholz, Weißholz, Birke u. s. m.

offerirt zu billigsten Preisen unter  
Garantie

**Oswald Hübner,**  
Breslau, Christophsiplatz 5.

Ein gebildetes Fräulein (mos.),  
mit der Wirthschaft vertraut,  
sucht Stellung bei einem Herrn.  
Offeraten unter H. V. 50 Exped.  
der Bresl. Stg. erbten. [6441]

Eine gewandte  
**Bekämpferin,**

welche mit der Handschuh-Branche  
gründlich vertraut ist, wird zum  
sofortigen Antritt gesucht. Off. u.  
E. G. 70 an d. Exped. d. Bresl. Stg.

Geübte Mohair-Hälfnerinnen f. sich  
meld. Sadowastra. 63, II. Et. I.

Gute Köch, Mädr. f. Alles empf.  
sofort u. 1. Mai Breit, Nikolaistr. 60.

Ein tücht., anständiges Schan-  
mädchen wird gesucht. [5144]

L. Kaiser,

Gleiwitz.

Ein Provinzial - Bankgeschäft  
sucht eine im Bankgeschäft er-  
fahrene, zu einer

**Vertrauensstellung**

geeignete Persönlichkeit. Selbst-  
geschrieben Offeraten unter Beifügung  
eines curriculums vitae und Angabe  
der Gehaltsansprüche oder der bis-  
herigen Beziehungen will man adressieren  
sub H. 2199 an Haasestein &

Bogler, Breslau. [2575]

Eine Eisengießerei  
und Maschinen-Fabrik

sucht per 1. Juli d. J. einen ver-  
läufigen jüngeren

[2527]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21

und  
Neue Schweidnitzerstr. 12.

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21

und  
Neue Schweidnitzerstr. 12.

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21

und  
Neue Schweidnitzerstr. 12.

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21

und  
Neue Schweidnitzerstr. 12.